

# *Borbecker Beiträge*

*Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V*

32. Jahrgang, Nr. 2/2016, Mai - August



# *Borbecker Beiträge*

*Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.*

**32. Jahrgang, Nr. 2 / 2016, Mai - August**

Redaktion/Layout: Andreas Koerner, Germaniastraße 249, 45355 ESSEN-BORBECK,  
Tel. 0201/67 95 57

E-Mail: a\_koerner@gmx.de

Herstellung: Büro Jürgen Becker, herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.  
Weidkamp 10, 45355 ESSEN-BORBECK, Tel.: 36 43 528

Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel./FAX 670479

**www.khv-borbeck.de**  
**info@khv-borbeck.de**

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 29,- Euro für Einzelmitglieder, 15,- Euro für Personen mit geringem Einkommen, 36,- Euro für Familien und 52,- Euro (oder gerne mehr) für Unternehmen usw. Der Jahresbeitrag schließt den regelmäßigen Bezug der „Borbecker Beiträge“ sowie die regelmäßigen Informationen über Vereinsveranstaltungen ein.

Beitragskonten:

Sparkasse Essen, BIC SPESDE3E -

IBAN - DE 283 605 010 500 085 415 0

Nationalbank, BLZ 360 200 30, Konto-Nummer 369 292

Spenden sind steuerabzugsfähig

## **Inhaltsverzeichnis**

Grußwort - S. 43

Franz Josef Gründges: Professor Dr. Carl Heinrich Pabst - S. 44 - 47

Andreas Koerner: kath. Schule Dellwig I / Reuenbergsschule - Zeittafel - Teil 2 - S. 48 - 69

Berthold Prochaska: Der Bunker an der Gescheder Straße - S. 70

Hanns W. Lücking: Die Rhein-Herne-Kanal-Fähre an der Osterfelder Straße - S. 71 - 72

Ludwig W. Wördehoff: Fährmann hol' über oder Borbecks letzte Fähre - S. 73

Andreas Koerner: Pater Leppich in Essen - S. 74 - 75

Leserbrief Hanns W. Lücking - S. 76

Neuzugang im Archiv - S. 77

Gelesen - S. 78 - 80

**Titelbild: Reuenbergsschule**, Foto (Ausschnitt): Kurt Wohlgenuth, abgedruckt in Borbecker Nachrichten am 14.10.1966

*Sehr geehrte Damen und Herren!*

*Wenn Sie das vorliegende Heft in den Händen halten, ist der Sommer schon vorbei. Die Tage werden wieder kürzer. Vielleicht haben Sie dann mehr Zeit für das Lesen. Hier bietet sich Ihnen eine thematische Vielfalt, wozu verschiedene Autoren beigetragen haben. Am umfangreichsten ist der zweite Teil der Auszüge aus der Schulchronik der Reuenbergschule. Sie erleben bei der Lektüre hautnah die Nazizeit und die Zeit danach. Inzwischen werden die Chronikbände der Reuenbergschule dem Stadtarchiv Essen übergeben worden sein, wo sie allgemein zugänglich sein werden. Es gibt dort auch andere Schulchroniken, aber wohl wenige, die so vollständig erhalten sind.*

*Mit besten Wünschen*

*Dr.  
Andreas Krumm*

Franz Josef Gründges

## Professor Dr. Carl Heinrich Pabst

Dr. Carl Heinrich Pabst, um den es im Folgenden geht, ist aus zwei Gründen eine Persönlichkeit, die für die Geschichte Borbecks zu Beginn des 20. Jahrhunderts interessant ist. Als Lehrer steht er für die Aufbaujahre des Gymnasiums Borbeck, als erster 1. Vorsitzender des Borbecker Bürger- und Verkehrsvereins markiert einen wichtigen Vorgang in der lokalen Vereinsgeschichte. Seine Biografie ist wegen des geringen Umfangs aussagekräftiger Dokumente und Quellen notgedrungen lückenhaft. Zuweilen überwiegen in der Darstellung Andeutungen, Vermutungen und Schlussfolgerungen. Manches bleibt völlig im Dunkeln. Dennoch können mit Hilfe der schmalen Personalakte und der vorhandenen Schriften zur Geschichte des Gymnasiums Borbeck und der Bürgermeisterei einige Konturen der Persönlichkeit des Dr. Pabst, der Unterrichtsverhältnisse am Gymnasium Borbeck und der Lebensumstände in Borbeck aufgezeigt werden.

Professor Dr. Carl Heinrich Pabst wurde am 23. Oktober 1859 in Finsterwalde, Kreis Luckau, als Sohn des Privatiers Carl Pabst geboren.<sup>1</sup> Sein Reifezeugnis erhielt er am 20. März 1880 an der Oberschule /Realgymnasium in Frankfurt/Oder. Nach dem Studium der Mathematik und Physik wurde er 1884 in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Die Dissertation erschien 1888 als „Leitfaden der theoretischen Optik“ auch in Buchform.<sup>2</sup> absolvierte er das obligatorische Probejahr zwischen dem 1. April 1885 und dem 31. März 1886 am Gymnasium und Realgymnasium in Guben. Vom 1. April 1886 bis 30. April 1901 gab er Unterricht an der Mittelschule in Finsterwalde. Sein Gehalt betrug zu dieser Zeit 2.550,- Reichsmark. Vom 1. Mai 1901 bis zum 30. September 1902 war er an der Realschule in Kattowitz beschäftigt. Das im Aufbau befindliche Gymnasium Borbeck war 1901 noch ein Progymnasium. Er hatte gemäß § 3 des Schulstatuts paritätischen Charakter hatte (allerdings waren im Schuljahr 1903/05 nur 12,8 % der Schüler evangelisch). Durch verstärkten Unterricht in Mathematik und Französisch entsprach es den Anforderungen eines Realgymnasiums.<sup>3</sup> In seiner Aufbauphase suchte der Borbecker Gemeinderat mit Bürgermeister Rudolf Heinrich an der Spitze daher dringend Lehrer, die a) protestantisch waren, die Fakultas für Mathematik und Physik hatten und über Unterrichtserfahrung im Realschulbereich verfügten.<sup>4</sup> Da Dr. Pabst alle drei Einstellungskriterien erfüllte, bewarb er sich im Laufe des Jahres 1900 um eine Oberlehrerstelle in Borbeck. Das Kuratorium des Progymnasiums unter Vorsitz von Bürgermeister Heinrich beschloss auf der Sitzung vom 20. Januar 1901, eine Oberlehrerstelle an Dr. Pabst zu vergeben. Dieser sah sich daraufhin gezwungen, Bürgermeister Heinrich in einem Eilschreiben am 25. Januar 1901 mitzuteilen, dass er die Stelle in Borbeck erst am 1. Oktober 1902 antreten könne, weil sein Beschäftigungsverhältnis an der Realschule in Kattowitz erst mit dem 30. September 1902 ende. Gleichzeitig bat er Bürgermeister Heinrich, die Oberlehrer am Gymnasium Borbeck für ihn freizuhalten. Am 1. Oktober 1902 - fast zwei Jahre nach der Wahl – begann sein Beschäftigungsverhältnis am (Pro-)Gymnasium Borbeck.

<sup>1</sup> Die biografischen Angaben beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die im Stadtarchiv Essen befindliche Personalakte von Dr. Pabst (Rep. 102-141 6224).

<sup>2</sup> Klaus Lindemann, „Dies Haus, ein Denkmal der Bürgertugend“. Das Gymnasium Borbeck seit der Kaiserzeit, Essen 2005 (S. 459/460, Anm. 33).

<sup>3</sup> Über die Geschichte des Gymnasiums Borbeck informieren neben Lindemann (2005) die Chronik von Franz Josef Gründges, Gymnasium Borbeck 1905-1980, Borbeck 1980, und die Festschrift Gymnasium Borbeck 1905-1995, Chronik einer Schule im 20. Jahrhundert, Essen 1995.

<sup>4</sup> Lindemann (2005) macht darauf aufmerksam, dass zwischen 1900 und 1910 fünfzehn weitere Lehrer eingestellt wurden, von denen fünf Kollegen das Gymnasium nach kurzer Zeit wieder verließen, vermutlich wegen der schlechten Bezahlung durch die notorisch klamme Gemeinde. (Lindemann (2005), S. 132.

Vor dem Wechsel nach Borbeck hatte Dr. Pabst am 5. Oktober 1901 Auguste Anna Tengel geheiratet. Die Ehefrau, geboren am 6. Mai 1871, soll laut Personalakte ein Dienstmädchen aus Dresden gewesen sein. Sie brachte die am 28. Januar 1900 in Reichenberg (Sudetenland) unehelich geborene Tochter Frieda Anna Erna Tengel mit in die Ehe. Ihr Vormund war laut einer Aktennotiz vom 12. März 1903 ein Johann Adolf Tengel. Vor seinem Dienstantritt in Borbeck erhielt Dr. Pabst am 28. Januar 1902 der Bestellung als Lehrer an einer höheren Schule. Die „Bestallung als Lehrer für Mittelschulen“ hat folgenden Wortlaut: *„Es geschieht dies in dem Vertrauen, dass er Seiner Majestät dem König und dem Allerhöchsten Königlichen Hause in unverbrüchlicher Treue ergeben bleiben und die Pflichten des ihm übertragenen Amtes in ihrem ganzen Umfange und stets regem Eifer erfüllen werde, wogegen er sich der mit seinem gegenwärtigen Amte verbundenen Recht zu erfreuen haben soll...“*<sup>5</sup> In der zweiten Hälfte des Jahres 1902 – der genaue Zeitpunkt ist nicht bekannt – erfolgte der Umzug der Familie Pabst von Kattowitz nach Borbeck. Sie bezog ein Haus in der Augustastraße unweit des Gymnasialgebäudes in der Prinzenstraße in einem durch die Wagenhalle und Kraftstation der elektrischen Straßenbahn und durch eine Zeche eingerahmten Villenviertel mit Goethestraße und Klopstockstraße. Nach der Eingemeindung 1915 lautete die amtliche Anschrift Stolbergstr. 49.<sup>6</sup> In der Sitzung des Kuratoriums des Progymnasiums Borbeck vom 2. Dezember 1902 war, wie im Protokoll vermerkt, von „*eigenartigen Verhältnissen*“ in der Familie Pabst die Rede. Diese wurden allerdings nicht weiter spezifiziert. Man beschloss vielmehr, die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen. Möglicherweise standen die „*eigenartigen Verhältnisse*“ in Zusammenhang mit den Zuständen, die Niethammer dargelegt hat.<sup>7</sup> Das Borbecker Besitz- und Bildungsbürgertum erwartete, dass „ihr“ Gymnasium von den dort tätigen Pädagogen zu einem Hort von Kultur und Sittlichkeit für die nachwachsende bürgerliche Jugend aufgebaut werde. Neben Besitz und Bildung galt den Honoratioren die Moral als wichtigstes Unterscheidungs- und Abgrenzungsmerkmal vom „ungebildeten“ und „sittlich verrohten“ Proletariat. Dabei bewegten sich die angesehenen Bürger in einer Welt der Doppelmoral zwischen Biertisch und Öffentlichkeit. Es herrschte ein Klima, in dem Anschuldigungen, Denunziationen und Gerüchte gut gedeihen konnten. Die geringsten sittlichen Verfehlungen heranwachsender junger Menschen (Küsse, Lektüre von Karl Mays „Waldröschen“)<sup>8</sup> wurden hart bestraft (Karzer, Schulverweis). Verdrängung und Tabuisierung des Sexuellen gehörten zur gängigen Praxis der lokaler Moralapostel und Sittlichkeitswächter, die zuweilen selber „Dreck am Stecken“ hatten. Von einigen Borbecker Gymnasiallehrern, dazu gehörten neben dem Schulleiter Dr. Cüppers auch die Oberlehrer Allner und Dr. Pabst), war in Borbeck bekannt, dass sie früheren Liaisons mit Dienstmädchen durch Heirat nachträglich legalisiert hatten. Manche Lehrer versuchten ihr karges Gehalt dadurch aufzubessern, dass sie auswärtige Schüler in Logis nahmen und Nachhilfestunden erteilten. Auch dieses widerrechtliche „Pensionärs-System“ ließ in der Borbecker Gerüchteküche immer wieder Verdächtigungen im

<sup>5</sup> Zitiert nach: Lindemann (2005), S. 132.

<sup>6</sup> Um das Borbecker Rathaus und das Gymnasialgebäude hatte Bürgermeister Heinrich einigen Straßen Namen gegeben, die auf das deutsche Kaiserhaus und auf deutsche Klassiker verwiesen. Im Zuge der Eingemeindung wurden einige Straßen umbenannt. So hieß die Augustastraße vom 9. Juli 1915 an Stolbergstraße. Daneben gab es noch die Viktoriastraße (heute Wolfsbankstraße), die Kaiserstraße (ab 1915 Fürstenstraße, heute Legrandallee), die Friedrichstraße (heute Vinckestraße), die Wilhelmstraße (heute Borbecker Straße). 1915 wurden die Schillerstraße in Wielandstraße und die Goethestraße in Klopstockstraße umbenannt. Lediglich die Prinzenstraße behielt ihren Namen bis heute. (Angaben nach: Erwin Dickhoff, Essener Straßen, Neuauflage, hrsg. Stadt Essen und Historischer Verein für Stadt und Stift Essen e.V., Essen 2015.)

<sup>7</sup> Lutz Niethammer, Umständliche Erläuterung der seelischen Störung eines Communalbaumeisters in Preußens größtem Industriedorf oder: Die Unfähigkeit zur Stadtentwicklung. Frankfurt am Main 1979; vgl. besonders das Kapitel „Zucht“, S. 48-57.

<sup>8</sup> Mehr dazu bei Gründges (1980), S. 19 und Lindemann (2005), S. 88.

Hinblick auf mögliches sexuelles Fehlverhalten der Pädagogen aufkommen.<sup>9</sup> Auf der Sitzung am 18. Februar 1903 musste sich das Kuratorium des Progymnasiums erneut mit der Causa Pabst befassen, Es ging dabei um eine Beschwerde gegen Dr. Pabst, die beim Provinzialschulkollegium eingereicht worden war. Laut Sitzungsprotokoll des Kuratoriums soll Dr. Pabst *„im naturkundlichen Unterricht in der Sexta die Entstehungsgeschichte des Menschen in einer anstößigen Weise behandelt und sich hierbei auch einiger Äußerungen, die nicht in den Unterricht gehören“* bedient haben. Nach der eingehenden Ermahnung des Lehrers wurde auch dieser Vorgang nicht weiter verfolgt. Übrigens war nur wenige Tage nach der Dezember-Sitzung des Kuratoriums am 16. Dezember 1902 der Sohn Carl Arthur zur Welt gekommen, der später Theologie studierte und Pfarrer wurde. Während seiner Zeit am Gymnasium Borbeck ist Dr. Pabst auf mehreren Aufnahmen des Kollegiums zu sehen. Die Fotos zeigen ihn als einen klein gewachsenen, dünnen und zerbrechlich wirkenden Mann mit Kneifer, hoher Stirn und einem Schnauzbart, dessen Spitzen nach unten hängen („Walrossbart“). Im Januar 1906 wurde dem Oberlehrer Dr. Pabst zusammen mit Kollegen Wilhelm Allner und Dr. Ferdinand Voß der Titel „Professor“ verliehen. Im gleichen Jahr kamen die Tochter Margarethe Helene (am 1. Januar 1906) und der Sohn Walter Heinrich Pabst (am 21. Dezember 1906) zur Welt. Bei der Visitation des Gymnasiums Borbeck vom 3. – 6. Juni 1910 durch den Provinzialschulrat erhielt Professor Pabst nahezu als einziger aus dem Borbecker Kollegium gute Noten. In seinem Visitationsbericht vom 15. Juli 1910 attestiert ihm der Provinzial-Schulrats: *„Der Unterricht bei Professor Pabst ist ruhig und wohlüberlegt. Die Kenntnisse der Schüler in der Mathematik und in der Physik waren wohl befriedigend. In der Untersekunda sprach er über Sauerstoff, Wasserstoff, Verbrennung etc. und erläuterte das Vorgetragene durch wohlgelungene Experimente.“*<sup>10</sup> 1910 wurde Dr. Pabst bei der Gründungsversammlung des Borbecker Bürger- und Verkehrsvereins in der Gaststätte Vogelpoth zum 1. Vorsitzenden des neuen Vereins gewählt.<sup>11</sup> Die Gaststätte Vogelpoth (damals Wilhelmstr. 51) lag an der Gabelung der heutigen Marktstraße und der Stolbergstraße gegenüber der heutigen Gaststätte Wienforth, also in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses der Familie Pabst. Wie lange Dr. Pabst dieses Amt bekleidet hat, ist nicht bekannt. Wie die meisten seiner Kollegen war auch er in den „besseren Kreisen“ Borbecks gut vernetzt. Es ist überliefert, dass die Lehrer bevorzugt im „Ratskeller“ (Gaststätte Koerntgen) gegenüber dem alten Rathaus einkehrten, wo sie mit den „Herren des Borbecker Amtsgerichts und den Herren vom Rathaus“ gern zusammen saßen.<sup>12</sup> In den Folgejahren hatte Dr. Pabst zunehmend mit gesundheitlichen Probleme zu kämpfen. In einem ärztlichen Attest vom 25. April 1916 wurde ihm bescheinigt, dass er wegen eines Leberleidens zur völligen Wiederherstellung einen Urlaub von mindestens einem halben Jahr benötige. Ende 1919 stellte Studienrat Dr. Pabst im Alter von 60 Jahren einen Antrag auf Beschaffungsbeihilfe bzw. Gewährung einer Teuerungszulage und führte dabei als Begründung neben den eigenen drei Kindern und der Stieftochter auch die Schwiegereltern (78 und 80 Jahre alt) an, die er zu versorgen habe. Am 23. September 1920 richtete Dr. Pabst an den Schulausschuss für das Städtische Gymnasium Borbeck die Bitte um Urlaub und um Versetzung in den Ruhestand. Er teilte der Behörde mit: *„Wegen hochgradiger Nervosität und eines Herzleidens ersuche ich um Urlaub bis zum 1. April 1921. Zugleich beantrage ich meine Versetzung in den Ruhestand zum 1. April 1921 unter dem Vorbehalt, ... dass das Ruhegehalt bei den Preisen 1921 zum Unterhalt meiner*

<sup>9</sup> Lindemann (2005) zitiert aus dem Bericht des seit 1923 im Amt befindlichen Direktors Wilhelm Vollmann an den Oberschulrat aus dem Jahre 1924, wonach „das Pensionäre- und Privatschulwesen, das unter Duldung und Beteiligung des früheren Direktor an der Anstalt geblüht und Schule und Lehrerstand erheblich geschädigt habe“, nicht zuletzt dank des Verhaltens der neuen Lehrerergeneration verschwunden sei. (Lindemann S. 141). Weitere Informationen zum „Pensionärswesen“ bei Lindemann (2005), S. 89.

<sup>10</sup> Zum Visitationsbericht vgl. S. 102-104, Zitat S. 104; vgl. auch Lindemann (2005), S. 134 f.

<sup>11</sup> Artikel in den Borbecker Nachrichten anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Vereins; vgl. Borbecker Nachrichten Nr. 46 v. 11.11.1960.

<sup>12</sup> Borbecker Nachrichten v. 04.05.1951; zitiert nach Lindemann (2005), S. 138.

*Familie ausreicht.* "Nebenbei bemerkt: Aus dem Pensionierungsnachweis vom Oktober 1920 geht hervor, dass Dr. Pabst nicht gedient hat. Im Unterschied zu anderen Kollegen aus Borbeck wurde er im Weltkrieg nicht zum Kriegsdienst eingezogen. Zu den gesundheitliche Problemen kamen finanzielle Schwierigkeiten. Am 30. November 1920 stellte Dr. Pabst beim Provinzialschulkollegium den bedingungslosen Antrag auf Pensionierung zum 1. April 1921. Am 31. März 1921 wandte er sich wegen einer verzögerten Auszahlung des Ruhegehalts mit einer Eingabe an den Essener Oberbürgermeister. Am 1. April 1921 trat Dr. Pabst zusammen mit Prof. Allner in den Ruhestand. Laut Mitteilung des Provinzialschulkollegiums vom 20. April 1921 erhielt er ein Ruhegehalt in Höhe von 13.143,- Mark, dazu kamen ein Versorgungszuschlag von 9.200,- Mark und eine Kinderbeihilfe in Höhe von 5.400,- Mark. Am 15. Juni 1921 bat Dr. Pabst in einem Schreiben an den Oberbürgermeister um vorzeitige Auszahlung des Ruhegehalts, weil er auf ärztliche Anordnung eine Erholungsreise antreten müsse. Am 29. Juli 1923 ist Dr. Pabst in Borbeck gestorben und dort beigesetzt worden.

Nach dem Tode ihres Mannes zog die Witwe zu ihrer Tochter Margarethe nach Laufersweiler im Hunsrück. Das muss vor 1930 gewesen sein, wie ein amtliches Schreiben vom 9. Mai 1930 belegt, in dem der Witwe Auguste Anna Pabst mitgeteilt wird, dass ihre Hinterbliebenenrente nach dem Umzug von Essen nach Laufersweiler durch Wegfall des Ortszuschlags von monatlich 371,40 M. auf 355,75 M. reduziert wurde. In ihrem Testament, das sie am 14. Oktober 1936 in Laufersweiler aufsetzte und das am 18. November 1937 in Kirchberg (Hunsrück) geöffnet wurde, vermachte sie den ihr zustehenden ¼- Anteil am Wohnhaus ihrer unehelichen, inzwischen mit einem Arthur Bäcker verheirateten Tochter Erna. Sohn Carl überließ seinen Anteil seinem Bruder Walter zum Ausgleich dafür, dass dieser nicht hatte studieren können. Die Mutter fügte ihrem Testament den Wunsch an: „So habe ich nach meinem besten Gewissen an Euch meine lieben Kinder gehandelt und hoffe, dass ihr keinen Hass und Streit um das elterliche Ersparnis führt. Nun will ich zu Gott hoffen, dass er mir noch einige Gnadenjahre schenkt und ich einem jeden von Euch gut tun kann. „Das walte Gott“. In Liebe und treuer Sorge Eure Mutter.“ Frau Auguste Anna Pabst starb am 2. September 1937 in Laufersweiler. Es ist der Schwiegersohn Pfarrer Alfred Ferdinand Busch aus Laufersweiler, der dem Städtischen Kassenamt in Essen am 10. September 1937 den Tod seiner Schwiegermutter mitteilte. Auguste Anna Pabst wurde in Essen-Borbeck beigesetzt.<sup>13</sup>

Der ältere Sohn Carl Arthur Pabst besuchte das Gymnasium Borbeck. Im Schuljahr 1915/16 wurde ihm eine Freistelle am Gymnasium Borbeck zugesprochen, ein Hinweis auf mögliche finanzielle Schwierigkeiten im Hause Pabst oder auf die eigenwillige Vergabepaxis der Freistellen in Essen. Das Schulgeld für einheimische Schüler am Gymnasium Borbeck betrug 1915 150 Reichsmark, für auswärtige Schüler war es auf 200 Reichsmark festgesetzt worden. Zum Vergleich: 1921 lag das Schulgeld bei 800 Mark für einheimische und bei 1200 Mark für auswärtige Schüler. Im Pensionierungsnachweis seines Vaters vom 9. Dezember 1920 wird der Sohn mit Bezug auf Ostern 1921 als künftiger Student aufgeführt. Tatsächlich machte Carl Arthur Pabst Ostern 1921 sein Abitur am Gymnasium Borbeck und begann ein Studium der Theologie an der Universität Münster. Am 28. Januar 1924 beantragte der stud. theol. Carl Arthur Pabst die Weiterzahlung des Kindergeldes mit Hinweis auf die finanzielle Notlage der Familie. Die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Münster attestierte dem Studenten gemäß Auflage der Genehmigungsbehörde vom 22. Februar 1924, wonach nach die Universität nachzuweisen hat, dass es sich um einen „tüchtigen und strebsamen Studenten handelt, der das Studium erfolgreich beenden wird“, am 11. April 1924

<sup>13</sup> Biografische Angaben zu Auguste Anna Pabst, Walter Heinrich Pabst und Alfred Ferdinand Busch stellte freundlicherweise ein Enkel von Dr. Pabst, der in Würrich lebende Pfarrer i.R. Hans-Martin Busch, zur Verfügung (E-Mail an den Autor vom 1. Juni 2016).



Das erste Schulgebäude der Reuenbergschule (aus: Borbecker Nachrichten v. 30.9.1966)

Andreas Koerner

## kath. Schule Dellwig I / Reuenbergschule - Zeittafel - Teil 2

*Am 4. Juni 2016 hatte die Feier 150 Jahre Reuenbergschule stattgefunden. Die Sonne schien. Viele Besucher waren gekommen. Das Fest war rundum gelungen. Aus diesem Anlass war auch eine Festschrift erschienen. Im Chronikteil beruhte sie hauptsächlich auf meinen Ausarbeitungen, die in Auswahl berücksichtigt wurden. Hier erscheinen sie vollständig und ergänzt mit einigen Abbildungen.*

1921, 28. Februar

Das Fußballspiel ist auf dem Schulhofe nur unter Aufsicht einer Lehrperson gestattet, in allen anderen Fällen verboten. (Konferenz)

1922, 21. Juli

Herr Rektor Thelen teilte mit, dass der Schlosspark jeden Tag, außer Mittwoch, den Klassen gegen Ausweis frei zur Verfügung stehe.

Es wurde gewünscht, dass den Quäkern seitens der Kinder ein Dankschreiben geschickt werde. Man einigte sich dahin, dass jede Klasse für sich einen Dankbrief schreiben u. den Quäkern schicken solle. Der Verfügung vom 15.7. wird insofern Rechnung getragen, als in den einzelnen Klassen Erzählungen, Gedichte und Lieder in Mundart zum Vortrag gebracht werden.

(Konferenz)

1923

Frequenz und Besetzung der Klassen am 1. V. 23

Ia	7. u. 8. Jg.	48 Knaben	Rektor Thelen	Ib	67 Mädchen	Lehrerin Hausmann
IIa	6.	51 "	Lehrer Schmidt	IIb	58 "	" Korte
IIIa	5.	64 "	" Lukowsky	IIIb	50 "	" Schrewe

# Vier Leiter der Reuenbergsschule



Hauptlehrer Clemens Happekolte 1865 - 1886

1886-1901



Rektor Küper

1945-1947



Theodor Thelen 1901-1925



Heinrich Marre 1948-1958

IVa 4.	"	56	"	"	Paus	IVb 53	"	"	Recker
Va 3	"	45	"	"	Giesbert	Vb 47	"	"	Schneider
VIa 2.	"	37	"	"	Hausmann	VIb 35	"	"	Bayer
VIIa 1.	"	41	"	"	Küper	VIIb 40	"	"	Saßmann
		342				350			

Summe 692 : 14 = 49,4 durchschnittlich in der Klasse. Davon sprechen 320 deutsche, 30 polnisch und deutsch.

Pfingstferien dauerten vom 18. Mai bis 29. Mai 1923. Vom 6. Juni an erhielten 80 Kinder der Schule täglich 1/3 l Milch 80 gr Keks. Leider konnte die Speisung nicht bis zu den Sommerferien durchgeführt werden, weil durch die von den Franzosen eingeführte Grenzsperr die Zuführung der nötigen Milchmengen unterbunden wurde.

Die Schule errang beim 14. Essener Stadtwaldfest 1923 im Wettturnen den II. Preis. Sechs Knaben und 9 Mädchen erhielten je ein Diplom.

Am 28. Juli spendete der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Strässer in der hiesigen Pfarrkirche das hl. Sakrament der Firmung. Die 4 oberen Jahrgänge der Schulen der Pfarre wurden vom hochw. Herrn von 11 bis 1 Uhr in der bibl. Geschichte geprüft.

(Chronik)

1924, 30. Januar

Einführung der Steilschrift

(Konferenz)

1924, 20. März

Jeder darf die Sütterlinschrift einführen u. auch selbst gebrauchen. Ihr Kursus beginnt erst nach Ostern.

(Konferenz)

1927

Am 1. April 1927 wurde der Konrektor Rust von hiesiger Schule an eine Schule in Alten-Essen, die Lehrerin Else Schneider an eine Schule in Essen-West und die Lehrerin Johanna Korte an eine Schule in Holsterhausen versetzt. An ihre Stelle traten Lehrer Dr. Große-Thie, Lehrerin Maria Kirchner von der kath. Schule Nr. 21 - Bardeleben-Str. - bzw. Lehrerin Hildegard Kolditz von der kath. Schule Dellwig II.

Im neuen Schuljahr wurde die Schule eröffnet mit 14 Lehrpersonen - 7 Lehrer u. 7 Lehrerinnen - und einer technischen Lehrerin, die jedoch planmäßig der Schule Frintrop angehört:

Die Verteilung der Klassen war folgende:

Kl. Ia	53 Knaben	-	Lehrer Willi Küper
Kl. IIa	31 "	"	Alois Lukowsky
Kl. IIIa	31 "	"	Theodor Hausmann
Kl. IVa	26 "	"	Bruno Müller
Kl. Va	32 "	"	Hermann Giesbert
Kl. VIa	43 "	"	Franz Sorau
KL. VIIa	44 "	"	Dr. Heinrich Große-Thie
Kl. Ib	50 Mädchen	Lehrerin	Maria Kirchner
Kl. IIb	38 "	"	Paula Schrewe
Kl. IIIb	25 "	"	Wilhelmine Recker
Kl. IVb	31 "	"	Hildegard Kolditz
Kl. Vb	29 "	"	Maria Hausmann
Kl. VIb	45 "	"	Auguste Bayer
Kl. VIIb	54 "	"	Paula Sassmann

Außerdem wird noch die technische Lehrerin Margarete Schrewe, die planmäßig der Schule Essen-Frintrop II angehört, mit 14 Stunden wöchentlich an hies. Schule ...

(Chronik)

1927

Anton Otto, Rektor, Kraienbruch 30

(Adressbuch 1927, 1932/33 und 1939)

1928

Am 14. April 1928 bestand Lehrer Sorau vor der aus Oberregierungsrat Nicol, Schulrat Dr. Knapp u. Rektor Dr. Hagedorn bestehenden Kommission die 2te Lehrerprüfung. Am 1. August 1928 übernahm der zum Rektor ernannte Lehrer Küper die Rektorstelle der kath. Schule Vogelheim I. Da für ihn eine andere Lehrperson nicht angestellt wurde, musste die Unterrichtsordnung in folgender Weise geändert werden:

Klasse IIa u. IIb wurden vereinigt Klassenlehrer Lehrer Hausmann

Klasse IIIa/b übernahm Lehrerin Recker, und die

Klasse VIb erhielt Konrektor Soreth.

(Chronik)

1930

Der erste Rektor der kath. Schule Dellwig I +. Gestern wurde Herr Rektor Thelen, der ehemalige Rektor der kath. Schule Dellwig I, unter starker Anteilnahme der Bevölkerung Dellwigs zur letzten Ruhe bestattet.

Thelen wurde geboren am 6. September 1861 in Barmen. Am Lehrerseminar zu Odenkirchen erhielt er seine Ausbildung. Nach Ablegung seiner Prüfung bekam er die erste Lehrerstelle im Jahre 1883 in Werden an der Ruhr. Schon ein Jahr später, 1883, wurde er als Lehrer nach Dellwig versetzt. Seine Schaffensfreudigkeit und allgemeine Beliebtheit brachten es mit sich, dass er nach dem Tode des damaligen Hauptlehrers Happekotte an dessen Stelle zum Hauptlehrer berufen wurde. 1908 erfolgte seine Ernennung zum ersten Rektor der katholischen Schule Dellwig 1. In dieser Eigenschaft war er in unermüdlicher Schaffenskraft bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1925 tätig. Thelen hat also rd. 41 Jahre seine Kraft der Dellwiger Jugend gewidmet. Leider hat er nur gut 4 Jahre sich dieser wohlverdienten Ruhe erfreuen können. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer war er auch in vielen Vereinen aktiv tätig. So war er u. a. im Kirchenvorstand der Katholischen St. Michaelskirche in Dellwig, Mitglied bzw. Ehrenmitglied des kath. Arbeitervereins und der Jünglingskongregation Dellwig. Lange Jahre hat er auch das Amt des Vorstehers des Wohlfahrtsbezirkes Dellwig verwaltet. Seiner Hilfe und Fürsprache ist es zu verdanken, dass so manche Not Dellwiger Familien gemildert werden konnte. Auch sonst hat er stets sein ganzes Können für die Belange Dellwigs eingesetzt. Mit ein Beweis für seine große Beliebtheit waren die vielen und schönen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Beteiligung bei der gestrigen Beerdigung. Seinen Kollegen war er stets ein freundlicher und hilfsbereiter Berater, seinen Freunden ein lieber Kamerad. Alle die, die je mit ihm zusammengekommen sind, sei es dienstlich, oder selbst aus irgend einem Anlasse, werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

(in die Chronik eingeklebter Artikel vom 15.5.1930 aus der Essener Volkszeitung)

1930

Im Sommer, am 29. Juni, fanden in Essen die Wahlen der Elternbeiräte statt. Da in Dellwig I nur eine Liste eingereicht wurde, erübrigte sich die Wahl. Gewählt waren somit:

Thiele, Friedrich, 1. Vorsitzender

Hatglo, Heinrich, 2. "

Maurle, Kaspar, 1. Schriftführer

Küpper, Maria, 2. "

Falkenberg, Franz

Schwarz, Joseph

Eschenbruch, Johann

Daumer, Jann

Göbels gen. Voss, Maria

Wiechorek, Viktoria

(Chronik)

1930, 10. September

Erntefest der Katholischen Schule Dellwig I.

Nach langen Vorbereitungen konnte den Kindern der Katholischen Schule Dellwig I am vergangenen Mittwoch eine besondere Freude bereitet werden. Es ist bezeichnend für diese Art Kinderfeste, dass

nicht nur die Eltern- und Lehrerschaft, sondern die ganze Bevölkerung, weit über die Grenzen des Schulbezirks hinaus, an dieser Veranstaltung lebhaften Anteil nahm. Angenehm wurde es empfunden, dass die Pfarrgeistlichkeit zugegen war, und so das Zusammenwirken der drei Erziehungsfaktoren Elternhaus, Schule und Kirche recht deutlich in die Erscheinung trat. Auf dem Schulhofe ordneten sich die Kinder zu einem Umzug, der allgemeine Beachtung und Bewunderung fand. Dadurch dass mehrere Landwirte mit Erntewagen den Zug begleiteten, wurde der Sinn des Erntefestes besonders hervorgehoben. Auch die Kinder, die meist in der ländlichen Kleidung, wie sie hier am Orte zu Großvaters Zeiten üblich war, mit Sensen, Rechen, Dreschflegeln und anderen Geräten klassenweise zwischen den einzelnen Wagen eingruppiert waren, passten sehr gut in den Rahmen des Erntestzuges. In den Anlagen der Witwe Nothoff war für die Unterhaltung und Bewirtung bestens gesorgt. Nachdem die Kinder Milch, Kuchen und Backwerk erhalten hatten, spielten und vergnügten sie sich bis zum Beginn der Dunkelheit, wo dann die Aufstellung zum Fackelzug erfolgte. Vorher wurden noch Limonaden und Tüten mit Bonbons und Schokolade ausgeteilt. In schöner Ordnung verlief der Fackelzug. Auf dem Schulhofe war ein kurzer Schlussakt. Rektor Otto wies hin auf den Verlauf und die Bedeutung des Erntefestes, wobei er sinnige Vergleiche zog auf die Schar der heranwachsenden Kinder, die zu pflegen und zu tüchtigen Menschen heranzubilden eine edle und große Aufgabe sei, die sie mit Gottes Hilfe zu erfüllen hofften. Der Vorsitzende des Elternbeirates, Friedr. Thiele, dankte allen, die durch ihre Unterstützung es ermöglicht haben, dass dieser Tag den Kindern geboten werden konnte. Besonders sei auch an dieser Stelle noch gedankt dem Trommlerkorps der Knappenjugend und der Jünglingskongregation sowie der Mandolinengruppe des Arbeitervereins, die während der Umzüge und zur Unterhaltung der Kinder bei Nothoff sich zur Verfügung gestellt haben. - Von dem Erntefestzug sind mehrere Gruppenaufnahmen gemacht worden, von denen Bilder bei dem Vorsitzenden des Elternbeirates, Friedr. Thiele, Herskamp 35, eingesehen und bestellt werden können. (Chronik - eingeklebter Zeitungsartikel)





Zwei in die Schulchronik eingeklebete Fotos zum Erntefest 1931

1930

Rektor: Otto

Lehrerinnen: Frl. Hausmann, P. Schrewe, Kolditz, Saßmann, Becker, Bayer

Lehrer: Soran, Konr. Trippe, Felten, Hausmann, Engel

(100 Jahre Reuenbergschule, Folge III, BN 16.10.1966)

1931

Schuljahr 1931/32

Das Schuljahr begann mit dem 14. April. Es wurden 30 Knaben u. Mädchen neu aufgenommen. Den Aufbau des Systems zeigt die nachstehende Übersicht:

Kl.	Jahrg.	Knaben	Mädchen	Summe	Klassenführer
Ia	8 u 7	36		36	Giesberts Lehrer
Ib	8 u 7		41	41	Hausmann Lehrerin
II	6	30	36	66	Otto Rektor
IIIa	5	39		39	Trippe Konrektor
IIIb	5		38	38	Kolditz Lehrerin
IVa	4 u 3	34	11	45	Felten Lehrer
IVb	4		45	45	Recker Lehrerin
V	3	33	22	55	Hausmann Lehrer
VI	2	28	37	65	Bayer Lehrerin
VIIa	1	33		33	Engel Lehrer
VIIb	1		35	35	Schrewe Lehrerin
Summe		233	235	498	

(Chronik)

1933

Das bedeutendste Ereignis in diesem Schuljahr war die nationale Revolution. Die am 30. Jan. von Herrn Reichspräsidenten berufene Regierung des nationalen Aufbaues ist durch die Reichstagswahl und Landtagswahl vom 5. März bestätigt worden. Ein neuer Abschnitt deutscher Geschichte hat begonnen. Nach den Worten des Reichspräsidenten von Hindenburg u. des Reichskanzlers Adolf Hitler soll sich die ruhmreiche Vergangenheit des Deutschen Reiches mit der kraftvollen

Wiedergeburt der Deutschen Nation verbinden. Am 8. März war wegen des nationalen Sieges schulfrei u. am 21. März wurde anlässlich der Eröffnung des Reichstages der nationalen ... Eine Reihe von Gedenk- und Festtagen sollte die Schüler in den Geist des dritten Reiches einfügen. Am 17. Juni war in Anbetracht des Festes der Jugend schulfrei. Die Knaben von kath. Dellwig I u. II, u. ev. Dellwig I marschierten im festlichen Zuge von ihren Systemen zum Sportplatz an der kath. Kirche, die Mädchen zum Strandbad am Kanal. Die Jugend ergötzte sich dort unter Leitung der Lehrpersonen am munteren Spiel. Am Schlusse gegen 11 1/2 Uhr wies Rektor Otto in einer Ansprache auf die Bedeutung des Festes hin und forderte die Jugend auf, Körper und Geist durch Spiel und Sport, durch Turnen und Wandern zu stählen zum Kampf für die Freiheit der deutschen Nation. Am Abend fand in Frintrop am Wasserturm eine Sonnwendfeier statt, zu der auch die Schulgemeinden von Dellwig eingeladen waren.

Am 21. Juni veranstalteten die Schüler kath. Dellwig I. u. II u. Vogelheim II eine gemeinsame Feier für den V. D. A. Folgendes Programm gelangte zur Durchführung:

1. Musik: Stahlhelm Ortsgruppe Dellwig
2. Begrüßung: Rektor Otto
3. Lied an das Vaterland
4. Gedicht: Was ist des Deutschen Vaterland?
5. Lied: Treue Liebe
6. Ansprache: Dr. Große-Riel [??]
7. Sprechchor: Das Vaterland von Arndt
8. Horst Wessellied
9. Gedicht: Lasst vom Streite der Parteien
10. Werberede: Lehrer Hausmann
11. Deutschlandlied

Am 31. Juli waren die Vaterländischen Festspiele. Auf dem Sportplatz an der Jugendhalle in Bohold wurden zwischen den Schulen Borbecks die Jugendwettkämpfe ausgetragen. Von kath. Dellwig I erzielten die höchsten Punktzahlen die Schüler: Helmut Piknik, Anton Molski, Karl Kallenberger.

Am 15. September war aus Anlass der Eröffnung des Preußischen Staatsrates schulfrei. 11 Uhr versammelten sich die Schüler zu einer Feier, bei welcher durch Anhörung der Rundfunkübertragung der feierliche Staatsakt den Kindern nahegebracht wurde.

Am 18. - 21. September fand zur Förderung des Luftschutzgedankens in der deutschen Jugend auf dem Flugplatz Essen-Mülheim eine Flugveranstaltung statt. Am 2. Tag brachte ein Sonderwagen der Elektrischen 20 Kinder der Schule dorthin. Sie lernten den Bau und die verschiedenen Arten der Flugzeuge kennen. Auch war ihnen Gelegenheit gegeben, für 2,50 Mark an einem Rundflug über Essen teilzunehmen.

Am 27. September fand abends 19 Uhr am Krausen Bäumchen eine große Luftschutzübung statt, an der von Dellwig I 23 Schüler der Oberklasse unter Führung des Schulblockwartes Felten teilnahmen.

Am 1. Oktober wurde das Erntedankfest gefeiert. Tags vorher wurde in allen Klassen eine Gedenkstunde abgehalten, in der auf die Erneuerung des Volkstums aus Blut und Boden und auf die Bedeutung des Bauernstandes hingewiesen wurde.

(Chronik)

27. Juni

Rektor Otto eröffnete um 4 1/2hr die Konferenz.

Fräulein Recker sprach über "Vom Auslandsdeutschtum, insbesondere das Banat und seine deutschen Siedler". Wo auf der Welt die Deutschen zu finden sind? Welcher Art sind Streu-, Grenz- und Inseldeutsche?

Wo das Banat liegt, wer es bewohnt, wie die Banater Schwaben eingewandert sind, was sie gefunden haben, wie sie aus dem Ödland ein Kulturland gemacht haben.

Hierauf sprach Herr Felten über "Luftschutz".

1. Warum ist Luftschutz notwendig.
  - a) Deutschland ist die Luftwaffe verboten.
  - b) Die aktive Abwehr ist ebenfalls verboten. Darum ist ziviler Luftschutz nötig.

c) Nach Äußerungen von milit. Sachverständigen wird die Luftwehr nicht nur gegen milit. Objekte eingesetzt, sondern auch gegen die Zivilbevölkerung, um den Widerstandswillen des Volkes zu brechen.

#### Chemische Kampfstoffe

Es sind echte Gase und Flüssigkeitsmittel. Sie werden eingeteilt in:

1. Weiß- und Blaukreuzgase. Reizmittel für Augen, Nase und Rachen. Verhältnismäßig harmlos.
2. Grünkreuzgase. Atemgifte richten schwere Verheerungen in der Lunge an.
3. Gelbkreuzgase. Hautgifte. Sie dringen durch Leder und Kleidung. Gegenmittel ist Chlorkalkpuder.

Aus den amtlichen Schulblättern werden ...

(Konferenz)

#### 26. Juli

Der Vortrag über Schicksalsverbundenheit mit dem Auslandsdeutschtum ließ klar erkennen:

Den Deutschen wirksam zu helfen, die im schwersten Kampf und unter größten Opfern ihr Deutschtum im Auslande aufrecht erhalten, ist die erste und vornehmste Aufgabe der V.D.A. In der Zukunft darf das aber nicht allein die Aufgabe der V. D. A. bleiben, sondern diese Aufgabe muss eine selbstverständliche Angelegenheit aller wahrhaften Deutschen werden. Um dieses hehre Ziel zu erreichen, wird von jetzt an auch die Jugend zu den Arbeiten des V. D. A. herangezogen, insbesondere die Schule jeder Art. Es ist besondere Aufgabe des Vertrauensmannes, dafür zu sorgen und zu werben, dass die Kinder schon vom 2. Schuljahr an Bezieher des Jung Roland werden und sich durch Verkauf von Brustriemen aktiv in den Dienst der edlen Sache stellen. Jede Lehrperson übernimmt die Werbung in der eigenen Klasse. Herr Hausmann ist Vertrauensmann unserer Schule und hat die Einsammlung und Einsendung der Beträge übernommen.

(Konferenz)

#### 1934

##### 4. September

Nach kurzen Einleitungsworten hat der Schulleiter sämtliche Lehrpersonen des Systems auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vereidigt.

Ferner wurde eine Verordnung vom Reichsminister des Innern vom 1. Juli 1934 verlesen: Sämtliche Beamten schulden nach den gesetzlichen Bestimmungen ihren Vorgesetzten unbedingten und ausschließlichen Gehorsam, Treue und Hingabe an ihre Amtspflichten.

(Konferenz)

##### 5. November

Lehrer Hausmann berichtete über seine Erlebnisse auf dem Parteitag der N. S. D. A. P. in Nürnberg. Die reibungslose Durchführung der Tagung wurde durch allumfassende Organisation gesichert. Die Vorarbeiten reichten bis in den April zurück. An Hand fassbarer Zahlen erkennt man das gewaltige Ausmaß der Arbeiten auf den verschiedenen Gebieten Quartierfragen, Häuser- und Straßenschmuck, Massenlage, Zeltlager usw. Durch die großen Kundgebungen wurde der Reichsparteitag zum Reichstag der ganzen Nation. Fackelzug der P. O., das Riesenfeuerwerk, der Aufmarsch der SA und SS, die Hitlerjugend, die Reichswehr und der freie Arbeiterdienst sind Höhepunkte der Tagung, die dem Besucher Eindrücke vermitteln, die eben nur dem Nürnbergfahrer als köstliches Geschenk eigen sind und in jeden den einen Wunsch auslöst, jeder anständige Deutsche möge wenigstens einmal eine solche Tagung erleben..

Anlässlich der drohenden Ausbreitung der Diphtherie in Essen und Umgebung verlas der Schulleiter aus dem Schulrecht die Bestimmungen über ansteckende Krankheiten, ebenso die vom Schulamt dieserhalb ergangenen Verfügungen. Er betonte, dass ihm alle Erkrankungen von Diphtherie sofort gemeldet werden müssten, damit sie in die für alle Lehrpersonen offen aufliegende Liste eingetragen werden können. (Konferenz)

##### 11. Dezember

Der Leiter der Schule eröffnete die Konferenz mit einem Referat: Wie kann die Schule das Winterhilfswerk fördern?

Nachdem er auf die große Bedeutung desselben hingewiesen und die Pflicht zur Mitarbeit betont hatte, zeigte er, wie die Schule in den Kindern den Sozialismus der Tat wecken und fördern kann.

Der Religionsunterricht schärft durch Aussprüche Jesu die Pflicht der tätigen Nächstenliebe ein und liefert zahlreiche Beispiele.

Im Deutschunterricht liefern Lesestücke und Gedichte Gelegenheit zum Winterhilfswerk überzuleiten.

Niederschrift, Rechtschreib und Aufsätze handeln vom Winterhilfswerk.

Einige Themen seien genannt. Welche Sprichwörter halten uns dazu an? Winterhilfswerk und hl. Schrift.

Das Eintopfgericht.

Das Winterhilfswerk Abzeichen im Dezember.

Der Geschichtsunterricht führt Beispiele vor Augen, in Zeiten der Not durch ...

(Konferenz)

1934/1935

Schulanfang 17. April

aufgenommen wurden 35 Knaben, 24 Mädchen

St.	Jahrg.	Knab.	Mädch.	Sa.	Klassenführer
Ia	8.	25			
	7.	35		60	Otto, Rektor
Ib	8.		20		
	7.		40	60	Schrewe, Lehrerin
II	6.	29	25	54	Hausmann, Lehrer
IIIa	5.	19			
	4.	29		48	Engel, Lehrerin
IIIb	5.			40	Bayer, Lehrerin
IV	4.		34	34	Hausmann, Lehrerin
V	3.	20	37	57	Velten, Lehrer
VI	2.	27	34	61	Rübel, Lehrerin
VIIa	1.	31		31	Trippe, Konrektor
VIIb	1.	5	25	30	Rede, Lehrerin
		220	255	475	durchschn. 47,5

Konrektor Trippe, der zum 1. Juli seine Pen- ...

(Chronik)

1935

Am 16. März vernahm das deutsche Volk mit größter Begeisterung den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk mit dem Gesetz über die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Am 12. März, dem Heldengedenktage, wurde in Dellwig ein Schlageter-Denkmal enthüllt. Tags darauf wurde in allen Klassen eine Gedenkfeier für die Toten des Weltkrieges gehalten, wobei besonders des opfermutigen Ruhrkämpfers u. Helden Schlageter gedacht wurde.

(Chronik)

1936

Lehrer Felten von 12.2.36 - 22.3.36 Lehrgang Luftschutzschule Berlin.

Am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, versammelten sich HJ, BDM und die Schulkinder der Oberstufe, die noch nicht der Staatsjugend angehören, auf dem festlich geschmückten Marktplatz in Frintrop. Auch sämtliche Lehrpersonen aus Dellwig und Frintrop waren zugegen. In der Feier hörte die Jugend im Rundfunk die Ansprachen von Baldur von Schirach, dem Minister Goebels u. vom Führer Adolf Hitler an die deutsche Jugend.

Am 9. Mai warf aus Anlass des Besuchs von Minister Goering in Essen schulfrei.

Am 11. Mai wurde in der letzten Vormittagsstunde der Muttertag gefeiert.

Am 22. Juni, dem Fest der deutschen Jugend, war schulfrei. Des Morgens traf sich die Jugend des Stadtteils Borbeck auf dem Sportplatz am Gymnasium, um ihr sportliches und turnerisches Können zu erproben. Den Abschluss des Festes bildete die Preisverleihung durch die Leiter der Wettkämpfe. 31 Schüler und 40 Schülerinnen unserer Schule ... (Chronik)

1937/38

Am 20. April wurde der Geburtstag des Führers und Reichskanzlers mit einem Gemeinschaftsempfang und einer Feierstunde gefeiert. Anschließend war schulfrei

Am 19.5.37 gedachte die Schule Fichtes in einer Feierstunde.

Am 18.9.37 fand im großen Flur des Schulhauses eine gemeinsame Feierstunde für alle Kinder der Schule statt. Es handelte sich um das Fest der deutschen Schule.

Der Monat September brachte unserer Heimat noch eine ganz besondere Freude, nämlich den Besuch des Führers und des italienischen Duce Mussolini am 27.9. in Essen. Aus diesem Anlass war schulfrei und der weitaus größte Teil unserer Kinder hatte Gelegenheit, die beiden großen Männer zu sehen.

Das wichtigste politische Ereignis des Jahres war unstrittig die Großtat des Führers, die Befreiung der Ostmark am 12 u. 13. 4.38. Die Heimkehr Österreichs in das Reich löste überall Jubel und Begeisterung aus. Die Schule hatte die ehrenvolle Aufgabe, den Kindern die ganze Größe und geschichtliche ...

(Chronik)

1938

Der Kartoffelkäfer ist von unseren westlichen Nachbarn zu uns gekommen und schon an einzelnen Stellen des westl. Deutschland gefunden worden. Zu seiner Bekämpfung wurden auch die Schulklassen von 5. bis 8. Schuljahr eingesetzt. Der Ortsbauernführer Große Eggebrecht hat der Schule 4 Felder zum Absuchen zugewiesen und an den bestimmten Tagen 21/6, 20/7, 25/8, 2/9, 19/9 traten die Klassen unter Führung von Lehrkräften in Tätigkeit. Gefunden wurde kein Schädling.

(Chronik)

1939

Mit Beginn des neuen Schuljahrs ist endlich die konfessionelle Volksschule beseitigt. Das bedingte aber eine Neuaufteilung der Schulbezirke und eine Neubenennung der Schulen. Reuenbergschule heißt jetzt die frühere kath. Dellwig I. und Schäferdiekschule unsere Nachbarin ev. Dellwig I. Die Kraienbruchscheule ist die frühere kath. Dellwig II. Zwischen diesen Schulen musste ganz Dellwig aufgeteilt werden. Die Reuenbergschule erhielt das Gebiet Reuenbergstraße und östlich davon Prosperstraße bis Nr. 73/5 und östlich davon. Dazu die Siedlung zwischen Kraienbruch und Prosperstraße.

Kl. Jg. Mädch. Knab. Zus. Klassenführer

8	8	47		47	Hausmann, Lehrerin
7	7	62		62	Hausmann, Lehrer
6	6	39		39	Müller, Rektor
5	5	39		39	Kamphausen, Lehrerin
4a	4	19	16	35	Bayer, Lehrerin
4b	4	20	15	35	Bock, Lehrer
3	3	31	37	68	Recker, Lehrerin
2a	2	13	28	41	Frau Odendahl, Lehrerin
2b	2	16	23	39	Schrewe, Lehrerin
1	1	23	36	59	Michel, Lehrer
		309	155	464	Hagemann, techn. Lehrer

durchschnittlich 46,4 Kinder

katholisch 342, evangelisch 119, gottgläubig 3 Kinder

In der Oberstufe findet ein Austausch der Kinder zwischen der Reuenbergschule und Schäferdiekschule statt, so dass die Reuenbergschule als Mädchenschule geführt wird. Da die Reuenbergschule mit 10 Klassen durchgeführt werden soll, werden aus dem Bereich der Schäferdiekschule 20 Kinder des 2. Schuljahrs und 17 Kinder des 4. Schuljahrs zu uns u,mgeschult.

In den Herbstferien wurde die Kartoffelkäfersuche eifrigst jede Woche von Kindern und den mit unterrichtenden Lehrkräften T. Hausmann, Michel und Rektor Müller durchgeführt.

Zu Beginn des Krieges wurde Lehrer Bock, Weltkriegsteilnehmer, als Soldat zu einer Landesschützenkompanie, die in Essen in einer Schule lag, eingezogen. Nach einigen Wochen ...

Aufgrund der Verfügung durften nicht mehr Kinder im Schulgebäude gleichzeitig untergebracht werden, als gegen Gefahren aus der Luft splittersicher untergebracht werden konnten. Schäferdiekschule und Hesselbachschule wurden geschlossen und die Kinder zum Unterricht in das Gebäude der Reuenbergschule überwiesen. So haben wir also das Bild: 3 Schulen in einem Gebäude, es dürfen nicht mehr als 4 Klassen zugleich im Hause sein. Der Unterricht beginnt um 8.30 Uhr und geht bis zum Einbruch der Dunkelheit.

Um die Klassen- und Schülerzahl erhöhen zu können, baute die Stadt unter dem Nordflügel der Schule ...

(Chronik)

23. Januar 1939

Anwärter für die Hilfsschulen müssen sorgfältig geprüft und ausgewählt werden, keinesfalls soll die Schule unnötigen Ballast mitschleppen.

Der Vortrag unseres mundartl. Heimatdichters Dr. Hagedorn ist allen Lehrpersonen zu empfehlen, Lehrpersonen, welche die heimatliche Mundart sprechen, können Gedichte von Dr. Hagedorn in den Klassen zum Vortrag bringen.

(Konferenz)

1940

26. Mai 1940

Am 1. Schultage nach den Pfingstferien wurde durch die jüngste Kriegsentwicklung eine Konferenz notwendig. Bedingt durch die Kriegslage musste auf den Stundenplan zurückgegriffen werden, der den schichtweisen Unterricht möglich macht, da überübergehend auch die Schäferdiek- u. Hilfsschule im Gebäude der Reuenbergschule unterzubringen sind.

[...]

Die hohe Bedeutung der Verdunkelung ist mit Nachdruck im Unterricht zu betonen. Die Ausbildung des Sanitäts- und Feuerwehrtropps übernimmt Fr. Hagemann. Eine Luftschutzgemeinschaft als besonderer Einsatztrupp ist zu bilden. Der Hausmeister und die Hausmeisterin gehören dem Trupp an.

Wenn durch nächtlichen Alarm die Kinder den Luftschutzkeller aufsuchen müssen, beginnt der Unterricht am folgenden Morgen um 10 Uhr.

Ausländer, die bisher dem Unterricht als Gasthörer beiwohnen konnten, werden jetzt nicht mehr zugelassen.

(Konferenz)

Die Schülerbüchereien sind auf Schriften des Grafen Luckner durchzusuchen. Diese sind weiterhin nicht mehr tragbar und bis auf weiteres unter Verschluss zu halten.

[...]

Die Meldung für die nationalpolitische Erziehungsanstalt in Bensberg ist fällig. Von unserer Schule sind 2 Knaben als unbedingt tauglich gemeldet.

(Konferenz)

Die Kartoffelkäfersuche wird auch in den Ferien durchgeführt. Suchtage sind Mittwoch oder Donnerstag. Unserer Schule sind je zwei Lehrkräfte der Wolfsbankschule und Jahnschule zur Hilfe zugewiesen. Verantwortlich für die Durchführung der Suchaktion ist der Schulleiter.

(Konferenz)

Heimat- und Mundartdichtung ist schon vom 3. Schuljahr an zu pflegen.

[...]

Bei der Knochensammlung marschiert nunmehr unsere Schule mit an der Spitze. Im Monat Sept. betrug der Ertrag der Sammlung im Stadtbezirk 20 000 kg.

(Konferenz)

1. Oktober 1941

Auf die Kinder aus den K.L.V. Lagern ist besonderer Augenmerk zu richten zu prüfen, ob die Lücken ohne Nachteil des Klassenunterrichts auszufüllen sind oder ob es ratsam erscheint, besondere Sammelklassen einzurichten. Durch das Zusammenlegen der Schäferdiek- u. Reuenbergschule wird der Schulhof von durchschnittlich 600 Kindern besucht und darum ist die Aufsicht besonders sorgfältig und pünktlich durchzuführen, besonders zu Beginn der Pausen.

(Konferenz)

1942/43

... Einblick in die gewaltige Sammelleistung zu gewähren. An einem Tage wurde gesammelt:

5 500 kg Papier

7 000 kg Eisen

2 800 kg Lumpen

Im ersten Halbjahr bis zu den Sommerferien war fünfmal Tagesalarm. Ab Juni jeden Mittwoch Kartoffelkäfersuche, dazu die mannigfaltigen Geldsammlungen. Die außerschulischen Belastungen werden zu einer ernsten Unterrichtsgefahr. Die Sommerferien wurden auf 3 Wochen verkürzt in ...  
... die letzten 10 Ferientage fallen für alle Lehrpersonen weg. Sie dienen Konferenzen, Besprechungen, Vorträgen und Einrichten der Versäumnislisten. Am 18. Aug. beginnt das neue Schuljahr. 105 Schulneulinge werden in zwei Klassen 1a und 1b aufgeteilt. Alle Lehrpersonen betreuen 2 Klassen. Am 16./17. Sept. wird auch die Reuenbergschule erstmalig von feindl. Bombern beschädigt. Außer dem Dach sind 159 Scheiben zertrümmert. Die Reparaturen bedingen 2wöchigen Unterrichtsausfall. Nach einem festfügten Plan werden Klassenelternstage durchgeführt, die in der Elternschaft lebhaften Beifall finden. ....

Die Werbung für den K.L.V. wurde verstärkt. Klassenstand nebst Erfolg der Werbung wie folgt

Kl.	anwesend	K.L.V.	insges.	Lehrperson
8	35	2	37	Frl. Hausmann
7	49	6	55	Herr Hausmann
6	37	19	56	Frl. Schrewe
5	23	11	34	" "
4	20	7	27	Frl. Kamphausen
3a	19	3	22	" Hausmann
3b	18	6	24	" Recker
2a	25	4	29	" Kamphausen
1a	24	5	29	" Schrewe
1b	26	1	27	" Recker

(Chronik):

28. April 1942

3) die Ausleihe von Werken von ausländischen Verfassern ist zu unterlassen.

13) Flugblätter sind zu sammeln und zu vernichten.

(Konferenz)

1943

Vom 11./12. März wurde die Reuenbergschule ein Opfer des feindl. Bombenterrors. Mehrere Brandbomben zerstörten die obere Etage, verwüsteten das Lehrmittelzimmer, Luftbomben riefen starke Schäden in den unteren Räumen hervor. Die Schulen sind seit dem 6. März geschlossen. Am 18. März eine kurze Entlassungsfeier im Raum der 7. Klasse statt, doch sie wurde unmöglich, da kurz nach Beginn Ernstalarm un in den Keller zwang. Neue Aufgaben traten an die Schule heran. Sie hat Sorge zu tragen, dass die schulischen Belange der Kinder gewahrt bleiben. Drei Möglichkeiten bieten sich den Eltern:

1. die Schulverschickung

2. die Verwandtenverschickung

3. Die K. L. V. - verschickung

Über den Weg der Presse und der Elternversammlungen wandert ein beträchtlicher Teil der Kinder ab. Die Anmeldung der Schulneulinge ist lückenhaft, da viele Mütter mit ihren Kindern abwesend sind. 87 Schulneulinge wurden gemeldet.

Hausmann, Schulleiter

(Chronik)

1943/1944

Ende November 1943 wurde Lehrer Hausmann als Volksbetreuer nach Donauwörth abberufen und die Schulleitung der Lehrerin M. Hausmann übertragen. Infolge der Terrorangriffe auf Essen am 2.7.1943 wurde auch in der Reuenbergschule großer Schaden angerichtet. Das alte Schulhaus, in dem sich die Kochküche befand, wurde ganz zerstört. Nur wenig konnte gerettet werden. Am Hauptschulgebäude ist die 2. Etage fast ganz ausgebrannt. Parterre und 1te Etage werden vom Ernährungs- Wirtschafts- und Kriegsschädenamt benutzt. Von der Stadt wurde bis zum 15.1.44 ein Geräteverzeichnis der Schulen angefordert, in welchem angeführt wurde, was durch Feindeinwirkung zerstört oder in Verlust geraten war.

Am 8. März 1944 wurden 55 Schülerinnen aus der Reuenbergschule entlassen. Es stellten sich große Schwierigkeiten beim Ausstellen der Entlassungszeugnisse ein. Weil ein großer Teil der Kinder nicht verschickt und daher ohne Unterricht geblieben war, musste das Zeugnis des 7. bzw. 6. Schuljahres zugrunde gelegt werden. Kinder, die gar keine Unterlagen beibringen, müssen ohne Zensuren ins Stammbuch eingetragen werden. Die in der K. L. V. als Gastschülerinnen untergebracht waren, bekamen dort ihr Entlassungszeugnis, welches dann in ihrer Stammschule eingetragen wurde.

Am 26.3.1944 war wieder ein Terrorangriff auf Essen. Die Reuenbergschule wurde wieder in Mitleidenschaft gezogen. Die Brandbomben fielen glücklicherweise in die zerstörten Räume hinein. Die vom Terror betroffenen, obdachlos gewordenen Menschen fanden in unserer Schule eine Notunterkunft, da die Klassen mit Betten belegt wurden. So wurden in der Reuenbergschule Quartiere für Obdachlose eingerichtet. Auch war hier eine Speisestelle für zirka 2000 Personen, die für 1 Tag hier gepflegt wurden.

Seit Anfang März ist eine neue Aktion zur Verschickung der Schulkinder in Kraft getreten.

(Chronik)

Am 13.7.44 fing Krupp an zu bauen. Der 2te Stock wurde restlos zu Wohnungen umgebaut. Am 1ten Stock blieb der Schule noch 1 Raum für die Versandaktion u. 1 kl. Zimmer als Amtszimmer für die Schäferdietschule. Im Parterre waren im rechten Flügel 2 Klassen beschlagnahmt. Wirtschafts- u. Ernährungsamt blieben weiter bestehen. Es wurden im ganzen 24 Zimmer eingerichtet; alles 1 und 2 Zimmer Wohnraum. Schulbänke und anderes Material wurden in einem noch erhaltenen Raum in der abgebrannten Schule 161 aufgestapelt. Auf dem Hofe wurden Kohlenbunker gebaut. Die Klosettanlagen wurden umgebaut zum Waschhaus. Einzelne Behelfsschornsteine wurden aufgezogen.

Am 17. Februar 45 war ein Angriff auf Dellwig, wobei die Schule arg beschädigt wurde. Wirtschafts- u. Ernährungsamt mussten verlegt werden, die Kruppschen Wohnungen wurden schwer beschädigt, von den Amtszimmern fehlten Wände, Türen, Fenster.

Am 12. März 45 wurde die Reuenbergschule von Italienern und Franzosen belegt, die Schanzarbeiten leisten mussten.

(Chronik)

1945, 27. Juli

Der eingezogene Rektor Bruno Müller starb als Hauptmann "in einem Lazarett in Coulay in Frankreich im Alter von 55 Jahren und ist auf dem Friedhof in Champigneul beerdigt worden." (der Schulchronik eingefügte Todesanzeige)

1945

Mitte April besetzten die Feinde unser Heimatgebiet. Die Franzosen und Italiener hatten kurz vorher die Reuenbergschule verlassen und sie in ganz unwürdigem Zustande zurückgelassen. Da der erkrankte Hausmeister Hundeloh sich in Oldenburg aufhielt und auch seine Frau nur wenig anwesend war, stand das Gebäude ohne Aufsicht da. Die Türen konnten wegen Beschädigung nicht verschlossen werden; die Fenster fehlten überall. Diebstähle waren an der Tagesordnung. Von den kostbaren Werten, die der Schule verblieben waren - von den Büchern der Lehrer- und Schülerbücherei von den Lehr- und Lernmitteln verschwand fast täglich etwas. Fußböden wurden aufgerissen ... (Chronik)

Als Ende August der Schulleiter Willi Küper von Borbeck I nach Dellwig versetzt wurde, war seine erste Sorge, einen tatkräftigen Hausmeister zu erhalten. Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten stellte die Stadtverwaltung den früheren Kruppmeister Wilh. Wiegert aus Dellwig ein. Nun konnte das

Gelände beaufsichtigt werden, da auch gleich die Wohnung bei der Schule schnellstens für ihn fertiggemacht wurde.

Über den Aufbau der Schule wird später berichtet. Vorab musste eine andere Aufgabe erfüllt werden.

Die Militärregierung ordnete Anfang Juli an: "Am 1. August ist an allen Schule der Unterricht wieder aufzunehmen." Schulräume standen nur in sehr beschränktem Maße zur Verfügung. Zwei und drei Schulen fanden in einem noch halbwegs benutzbaren Gebäude Unterkunft. Für Dellwig wurde eine unglückliche Lösung gefunden. Statt die zentral gelegene Reuenbergschule zu benutzen, die mit verhältnismäßig geringen Mitteln wieder aufgebaut werden und in der kürzesten Zeit mindestens 8 Klassen hergerichtet werden konnten, musste die Hilfsschule Gerschede bezogen werden. 4 große und 1 kleiner Raum standen hier für die 3 Systeme Reuenberg-, Kraienbruch- und Schäferdiekschule zur Verfügung. Kein einziger Raum hatte auch nur eine einzige Scheibe, die Decken und zum Teil auch die Wände waren zerstört. Keine Bank war vorhanden. Wie sollte da an Unterricht gedacht werden!

Dem Leiter der Reuenbergschule als ältestem Schulleiter fiel der Aufgabe von dem Wiederaufbau zu. Das Hochbauamt Borbeck zeigte nur wenig Initiative, Selbsthilfe war also am Platze. Die Bemühungen verliefen anfangs negativ. Endlich fand sich ein Bauunternehmer und zwar der junge Unternehmer Joh. Pothmann E. Dellwig Levinstr., der bereit war, die Ausbesserung der Räume zu übernehmen. Zu seinem Ruhm muss gesagt werden, dass er sie trotz des Mangels an Material in kurzer Zeit zur Zufriedenheit ausführte. Mit Hilfe der Polizei wurden durch Arbeitskommandos, bestehend aus ehemaligen Nationalsozialisten, Bänke für 5 Räume herbeigeschafft. Das Dichtmachen der Fenster mit Pappkartons, die von den Kindern mitgebracht wurden, übernahmen Eltern der Schulkinder. Somit konnte nach 1 - 1 1/2 Monaten mit 8 Klassen der Reuenberg- und Kraienbruch- und mit 4 Klassen der Schäferdiekschule der Unterricht aufgenommen werden. Aber nur 2 Stunden standen jeder Klasse täglich zur Verfügung, es war ein bescheidener Anfang.

Für die richtige Einstufung der Kinder fehlten in den allermeisten Fällen die Unterlagen, die Jahrgänge wurden zunächst nach Geburtsjahren zusammengefasst und da ...  
(Chronik)

24. Oktober 1945

3. Geschichtsunterricht darf vorläufig nicht erteilt werden.  
(Konferenz)

1946

6.10.1946

In der Schulspeisung kam ab 6.10. die Schwedenspeisung. Hierfür wurden die Kinder vom Stadtarzt in Verbindung mit den Klassenlehrern ausgesucht. Im 1. Vierteljahr nahmen 160 Kinder daran teil. Im 2. Vierteljahr sank die Zahl der Teilnehmer auf 120. Wegen der besonderen Güte - es wurde viel Fleisch verwandt war die Suppe sehr begehrt.

(Chronik)

Das Jahr 1946 stellte die Schule vor schwere Aufgaben.

Das dem Wirt Herrn Karl Knotte und den Eltern eine dauernde Belastung durch Zurverfügungstellung der Kessel und Geräte nicht zugemutet werden konnte, musste für Verselbständigung gesorgt werden. Das konnte nur durch die Reuenbergschule geschehen. Der Hausmeister begann sofort nach seiner Anstellung mit den Aufräumarbeiten, mit der Säuberung der brauchbaren Klassen durch Fortschaffen der voll Ungeziefer steckenden Strohsäcke.

Die Firma Hagedorn und Co zeigte sich durch Vermittlung des Schulleiters bereit, die Heizung in Ordnung zu bringen. Mit 8 Mann nahmen sie gleich die Arbeit in Angriff. Sie stellte auch die Arbeiter zur Verfügung, um die im Nordflügel zu Wohnungen hergerichteten Klassen für die Schule wieder verwendungsfähig zu machen. In einem Raum des Südflügels wurde die Küche hergerichtet. 2 große 300 l fassende Kessel waren herbeigeschafft worden; die Stadt lieferte zu den vorhandenen 6 Thermophoren 6 weitere.

... Tätigkeit musste aber schon bald eine Unterbrechung erfahren. Es setzte eine Kälteperiode ein. Das von den Kindern mitgebrachte Holz und die von den Bergleuten gespendeten Kohlen erfüllten nicht ihren Zweck, da die Wärme gleich wieder zum Fenster hinausging. Es blieb also nichts anderes übrig,

als täglich eine Hausaufgabe vorzubereiten und die Kinder wieder nach Hause gehen zu lassen. An eine wesentliche Wissensförderung der Jugend war unter solchen Umständen nicht zu denken. Und wie sollte unter solchen Bedingungen Erziehungsarbeit geleistet werden können! Eine zielbewusste Führung war doch zu dringend notwendig, da dieses jahrelang gefehlt hatte! Trostlos lag die nahe Zukunft vor uns!

Zu den Schulproblemen kam auch noch das Ernährungsproblem: Lebensmittel waren nur noch in beschränktem Maße vorhanden, die Einfuhren und die Unterstützung durch die Besatzungsmächte gering. Die Bevölkerung musste buchstäblich hungern. Um wenigstens die Kinder vor gesundheitlich nicht wieder gut zu machenden Folgen zu bewahren, wurde ein Schulkinderspeisung angeordnet. Die Lebensmittel lieferte gegen Bezahlung die Besatzung. Wegen der fehlenden Großküche und der Transportmittel konnte die Versorgung aber nicht zentral geschehen, sie musste bezirksweise durchgeführt und die Durchführung den Schulen selbst überlassen werden. Eine Kochstelle für ca 1200 Kinder ausfindig machen, Thermophoren oder Kessel zum Transport zu beschaffen, alles Kleingerät wie Rührholz, Löffel etc. zu besorgen, Kohlen herbeizuschaffen ...

So wurde der Bezug der Heimatschule in bescheidenem Umfange unter Benutzung von 3 Klassen möglich. Die Wiederbenutzung erfolgte gleich nach Weihnachten. In feierlicher Weise vollzog sie sich. Mit einer kl. Messe wurde die Feier eingeleitet; in Prozession gingen Priester, Lehrer, Kinder und Eltern zu Schule. In einer Ansprache wies der Schulleiter auf die Bedeutung des Tages hin. Herr Pfarrer Krahe hob auch seinerseits die Wichtigkeit des Augenblicks hervor und schritt dann zur Einsegnung des Gebäudes und der Klassen. Die Kruzifixe wurden wieder aufgehängt und eine Feier in der Klasse beschloss die Wiederaufnahme des Unterrichts in der Reuenbergsschule.

Dem Herrn Wirt Karl Knotte und den Eltern konnte der Dank für die Überlassung der Kessel und Geräte abgestattet und das Kochen in eigener Küche vorgenommen werden.

Nach wenigen Tagen wäre bald alle Mühe umsonst gewesen. Ein orkanartiger Sturm riss die restlichen Pfannen, die entgegen dem Rate des Dachdeckers auf Anordnung des Baumeisters vom Hochbauamt auf die Ostseite gelegt werden mussten ...

(Chronik)

1947

am 10. November fand der übliche Martinszug statt. Die Vorbereitungen lagen diesmal in den Händen der Schule. Um die Ausgabe von Bretzeln zu ermöglichen, stiftete der Caritas-Verband Fett und Zucker; die Kinder brachten 100 g Brotmarken mit: Die Bäcker Rose, Esders und Funke-Kaiser lieferten die Bretzel. Der Zug bewegte sich von der Kirche aus durch die Kraienbruch-, Donner-, Weiden-, Levin- und Haus-Horl-Straße zu den Schulen in der Kraienbruch- und Reuenbergstraße. Hier fand die Verteilung der Bretzeln statt.

In den Wintermonaten litt die Unterrichtstätigkeit durch den Kohlenmangel sehr. Nach Weihnachten trat hier eine Besserung ein, da durch die Schwedenhilfe für den Raum, in der die Schwedenspeisung erfolgte, Kohlen geliefert wurden. Da aber ...

(Chronik)

1947

Nachfolger von Rektor Küper wird Heinrich Marré. Einschulung mit Lehrerin Eggebrecht, Lehrern Ewers und Bock

(Wiedersehen nach fünfzig Jahren, BN 14.11.1996)

1948 (?)

bis 1958 Heinrich Marré Rektor der Reuenbergsschule (\*21.10.1892, 1914 Hauptlehrer in Bedingrade, später Borbeck/Dellwig, + 21.10.1966)

(BN 6/4.2.1966)

Lehrerinnen: Kortmann, Evers, Große-Eggebrecht, Schrewe, Würdehoff

Lehrer: Bock, Wolf, Niewiera, Giesbert

(H. Viefhaus: Aus der Chronik der hundertjährigen Reuenbergsschule)

1949

31. Mai 1949

10. Kartoffelkäfersuchaktion

Ab zehn Jahren sind alle Kinder verpflichtet, an der Suchaktion teilzunehmen. Bis zum 1. Juni sollen die Lehrkräfte, die dafür eingesetzt sind, gemeldet werden. Für uns kommen die Felder der Bauern Herskamp, Paus und Küper in Frage.

(Konferenz)

1950

Eine gute Tat

Kurz vor Weihnachten hatten die Mädchen der Abschlussklasse der Reuenbergschule einige Pakete mit nützlichen und auch leckeren Dingen, die sie unter der Leitung ihrer Lehrerin gespendet und gesammelt hatten, an eine Schule in der Sowjetzone gesandt. Sie wollten Schulkindern jenseits des "Eisernen Vorhangs" eine Weihnachtsfreude bereiten. Wie sehr dieses schöne Vorhaben gelungen ist, das geht aus zahlreichen Briefen hervor, die dankbare Kinder der Ostzone ihren Freundinnen in Dellwig zugesandt haben. Einer dieser Briefe, der aus dem Vogtland kam, sei hier im Auszug mitgeteilt. Winfried Sch. schreibt: "Ihr lieben Wohltäter der Mädchenabschlussklasse! Durch die Schulleitung wurde uns ein Weihnachtspäckchen zugesandt, das mir und meinen Geschwistern große Freude bereitete. Unsere Blicke hafteten an den Moccabohnen. Sie waren uns ganz unbekannt, und wie schmeckten sie fein! Auch die Milch, das Palmin und die Nüsse erfreuten uns. Da wir Umsiedler sind und unsere Eltern erst einmal wieder die nötigsten Sachen beschaffen müssen, konnten wir Kinder bisher nicht so reich beschenkt werden. Darum freuten wir uns doppelt über Euer unerwartetes Päckchen. Wir haben keine Verwandten im Westen, doch wäre es schöner, wenn wir wieder einem geeinten Deutschland leben könnten. Diesen Wunsch im Herzen tragend, wünsche ich Euch allen ein gesundes und freudenreiches neues Jahr, Euer Winfried Sch." Die Mädchen der Abschlussklasse der Reuenbergschule erwidern diese freundlichen Grüße auf das herzlichste und freuen sich ganz besonders darüber, dass ihre Geschenke offensichtlich in die richtigen Hände gekommen sind. (Chronik - eingeklebter Artikel. - "Umsiedler" wurden in der DDR die Flüchtlinge genannt, die ihre östliche Heimat aufgrund des verlorenen Krieges verlassen mussten.)

1954

19. Oktober

Einladung deutscher Kinder in die Sowjetzone

Vor den Sommerferien erging an eine Reihe von Eltern die Aufforderung, ihre Kinder für einen mehrwöchigen Aufenthalt in die Sowjetzone zu schicken. Der Unkostenbeitrag für Transport, Unterkunft und Verpflegung war auf 25,- DM festgesetzt. In der übelsten Weise wurde in diesen Ferienlagern den Kindern erzählt, dass die Bundesrepublik für die Gesunderhaltung der Kinder fast kein Geld, dafür aber umso mehr für die Aufrüstung ausbebe. Herrn Ruhkamp ist es gelungen, einige Eltern von der Verschickung abzuhalten. Es ist der einzig gangbare Weg. Vor den Kindern von diesen Methoden zu reden, ist nicht ratsam.

(Konferenz)

1958/59

Rektor Rabe tritt seinen Dienst als Rektor an.

(H. Viefhaus: Aus der Chronik der hundertjährigen Reuenbergschule)

Wilhelm Rabe hatte seine erste Klasse 1948 an der Möllhovenschule.

(BN 17. Juli 1987)

Herr Marré erteilt weiter Unterricht als Rektor i. R.

1959

Mai 1959

Die Arbeit läuft für die gegebenen Umstände gut. Stundenkürzungen ließen sich für die Klassen nicht vermeiden. Wir stecken immer noch im Dreck. Der Lärm der Handwerker hört nicht auf. Hoffentlich wird die Schule dann wenigstens schön.



Das Kollegium der Reuenbergschule 1954 (aus der Chronik)

August 1959

Es ist geschafft. Die neue Toilettenanlage ist fertig, das Haus ist ganz überholt. In 3 Wochen erhält die Schule den letzten Schliff durch einen neuen Schulhof. Im Herbst soll das Hintergelände der Schule gärtnerisch ausgestaltet werden. Damit würden wir uns dem Aussehen einer modernen Schule nähern. Die Schule erhielt 2 neue Lehrerinnen. Am 12.8.59 traten Frl. Rosemarie Lange und Fr. Maria Rothäuser ihren Dienst an der Reuenbergschule an. Die Klassen IIIa + IIIb, sowie V /Vb konnten geteilt werden.

(Chronik)

1961

Juni

Frau Brächter fehlt für 3 Monate wegen der Geburt eines Kindes. Herr Viefhaus fehlt für 3 Monate wegen eines Dienstudfalles (Bruch des rechten Ellenbogengelenkes). Ersatz ist nicht zu bekommen.

12. Juni

Jetzt fehlt auch noch Frl. Rothäuser wegen eines Verkehrsunfalles. Von 12 Lehrerstellen sind demnach nur noch 6 voll besetzt. Eine weitere Stelle wurde durch den 69jährigen ehemaligen Rektor der Schule, Herrn Marré, und der Frau des jetzigen Rektors, Frau Anneliese Rabe, aushilfsweise besetzt. Es verbleiben 5 Fehlstellen. Der Betrieb läuft weiter. Jeder tut mehr als er muss. Das Kollegium ist in seinem menschlichen Zusammenhalt und seiner Einsatzbereitschaft vorbildlich. Alles hält zusammen wie ...

(Chronik)

1962

Reuenbergschule (kath. Volkssch.) Reuenberg 161

W. Rabe (Hausmeister Alef)

(Borbeck unsere Heimat 1963)

1963

Ein Jahr besteht das neue Borbecker Hallenbad. Für die Volksschulen ist durch Herrn Rektor Rabe, Leiter der Reuenbergschule, ein Zubringerdienst mit der Firma Overhagen - Herbrüggenstr. (Omnibusse) organisiert worden. Hierdurch geht wenig Unterrichtszeit für Hin- und Rückweg

verloren. Die Fahrtkosten werden zur Hälfte von der Stadt getragen, der Eintritt ist frei. Erfolg des Schwimmunterrichts an unserer Schule: von 48 Jungen der Klasse VII/VIIIa können 47 schwimmen (1 Junge war durch Krankheit verhindert). Die 47 Schwimmer besitzen das Frei- und Fahrtenschwimmerzeugnis. 26 von ihnen haben außerdem den Grundschein (Rettungsschwimmerprüfung) der DLRG erworben. Ein schöner Erfolg des Schwimmunterrichts an unserer Schule.

(Chronik)

November

In unserer Schule ist der Anbau mit 2 Klassenräumen, 1 Werkraum und 1 Handarbeitsraum fertig gestellt. Die Räume sind sehr schön geworden. Zum erstenmal wurden 8m lange Schranktafelwände, die vom Leiter unserer Schule entworfen wurden, in den Klassenräumen angebracht. Jeder Schüler hat nun sein eigenes Fach. Außerdem können alle Lehrmittel, Schülerbücherei und Arbeitsbücherei gut untergebracht werden. Die Renovierung der Schule geht weiter.

(Chronik)

1964

Ostern

Die Essener Lehrerschaft lässt Lehrerturnverein als Lehrersportgemeinschaft Essen 1911 wieder aufleben. Erster Vorsitzender wurde der Leiter der Reuenbergschule - Herr Rektor Rabe. Mitgliederzahl bei der Gründung - 83 Damen und Herren.

(Chronik)

1964

13. März 1964

Legastenikerklassen

1. Schüler, die nur Ausfälle im Lesen und Rechtschreiben haben, können nicht zur Sonderschule überwiesen werden. (Das Verwaltungsgericht hat gegen die Schulaufsichtsbehörde entschieden: Spezielle Legasteniker dürfen nicht der Sonderschule überwiesen werden.)
  2. Für diese Kinder werden Legastenikerklassen eingerichtet. (Erlass des Kultusministers)
  3. Die Legastenikergruppe umfasst Kinder, die sitzen geblieben sind, Ausfälle im Rechtschreiben und Lesen haben und dem 2. bzw. 3. Schuljahr angehören.
  4. Sonderschullehrer unterrichten die Legastenikergruppe zweimal in der Woche (Gruppenstärke 15-20 Kinder).
  5. Der Unterricht ist für diese Kinder verpflichtend.
  6. Kinder, die für diese Gruppe in Frage kommen, müssen bis Ostern Herrn Schulrat Walter gemeldet.
- (Konferenz)

1965

Dezember

Am 1.10.1965 wurde Herr Hermann Robusch, frisch von der Hochschule kommend, der Reuenbergschule als Lehrer zugeteilt. Er übernimmt das 8. Schuljahr, da Frl. Wittoch am 1.11.1965 als Assistentin für Psychologie zur P. H. Münster I versetzt wurde. Frl. Wittoch hat seit 3 Jahren an der Universität zu Münster, neben ihrer Arbeit in der Reuenbergschule, Psychologie studiert. Wir verlieren mit ihr eine Lehrerin, die durch ihre Ideen der Schule viele Impulse gegeben hat.

(Chronik)

1966

Zum Jubiläum 100 Jahre Reuenbergschule veranstaltet die Schule ein Fest mit folgendem Programm:

14. Oktober

9 Uhr Festgottesdienst in der St. Hermann-Josef Kirche

20 Uhr Bunter Abend im Saale Böcking-Mellis Weidkamp, Einlass 19 Uhr, Eintritt 2,- DM

15. Oktober

8 Uhr Kinderfest in der Schule

14 Uhr Tag der offene Tür mit Ausstellung von Hand- und Werkarbeiten

Zum Jubiläum erscheint eine Festschrift (ohne Seitenzählung) mit einem Bericht des Lehrers H. Fiefhaus von seiner Lektüre der handschriftlich vorliegenden Chronik mit dem Titel "Aus der Chronik der 100jährigen Reuenbergschule".

"Unten im Flur steht Herr Alef, der Ordnungsgeist der Schule, der die modebewußten Lehrerinnen soweit erzogen hat, daß sie ohne Stöckelschuhe in "seine" blitzblanke Schule kommen."  
(aus einem Schüleraufsatz in der Festschrift 100 Jahre Reuenbergschule)



1. Reihe – von links nach rechts: Fr. I. Borgmann, Pfarrschwester (Schwester Ida), Fr. B. Gies, Konrektor a. D. G. Woywode, Fr. U. Braun.  
2. Reihe – Pastor J. Lambertz, Rektor W. Rabe, Fr. G. Lübke, Fr. L. Brächter, Frau Rektorin a. D. H. Mørré.  
3. Reihe – Herr H. Viefhaus, Fr. Rademacher, Herr H. Robusch, Konrektorin E. Kortmann, Fr. A. Rabe  
Zum Kollegium gehören noch: Herr Kpl. Starke und Frau H. Braun

Kollegium im Jubiläumsjahr (aus der Festschrift)

1967

Reuenbergschule (kath. Volkssch.) Reuenberg 161  
Rektor W. Rabe (Hausmeister Alef)  
(Borbeck Stadtteil mit Zukunft 1967)

1968

Die Reuenbergschule wird zunächst kath. Grundschule, dann 1970 Gemeinschaftsgrundschule.  
(Inge Schröder)

Rektor Wilhelm Rabe wechselt zur Hauptschule an der Ripshorster Straße (Barchembachschule), während Walter Herbst von dort zur Reuenbergschule kommt. Er war seit 1965 in Borbeck. (Vgl. BN 17. Juli 1987)

1971

An der Reuenbergschule wird ein Versuch zur Erprobung neuer Grundschulrichtlinien durchgeführt. Das Raumproblem wird durch das Aufstellen eines Pavillons mit zwei Klassenräumen behoben.

1972

2. Das Fach "weibl. Handarbeiten" wird in die Fächergruppe Zeichnen und Werken einbezogen. Der tradierte Begriff des Handarbeitsunterrichts wird den Neuorientierungen des Faches "textiles Werken" nicht mehr gerecht.

Der Beschluss wurde einstimmig angenommen.

3. Die Fachbezeichnung "Heimatkunde" entfällt zugunsten des umfassenderen Terminus "Sachunterricht".

(Konferenzbeschluss v. 22.1.1972)

1972

II. Lernmittelfreiheit

a) Festsetzung der Gutscheinbeträge

I. Schuljahr: Höhe des Gutscheinbetrages: 25 DM

II. Schuljahr: Höhe des Gutscheinbetrages: 28 DM

III. Schuljahr: Höhe des Gutscheinbetrages: 47 DM

IV. Schuljahr: Höhe des Gutscheinbetrages: 27 DM

(Konferenz)

1972

Ein Pavillon mit zwei Klassenräumen wird aufgestellt.

(Schule am Reuenberg, in: BN 12. Februar 1998)

1975

An der Schule wird die 5-Tage-Woche eingeführt.

(Schule am Reuenberg, in: BN 12. Februar 1998)

1976

Die Turnhalle wird fertig gestellt.

(Schule am Reuenberg, in: BN 12. Februar 1998)

1983

Statt Reuenberg 161 heißt die Adresse jetzt Reuenberg 163.

(Schule am Reuenberg, in: BN 12. Februar 1998)

1984

3. August 1984

... 5. Mögliche Hilfen für libanesische Schüler. Seit einer Woche besuchen 6 weitere libanesische Schüler aus dem Übergangsheim Ripshorster Str. unsere Schule. Wir erörtern die Möglichkeiten, den Kindern über den Unterricht in den Regelklassen hinaus Förderunterricht zu geben. Wir wollen versuchen, Mütter zu gewinnen, die regelmäßig mit kleinen Gruppen arbeiten. (Konferenz)



Kollegium 1984, von links nach rechts: Hilterhaus, Brülls, Neuse, Rektor Walter Herbst, Andrejewski, Wick, Braukmüller, Kleinschmidt, Kleiow, Klabuhn, Recker

1987, 1. Juni

I. Schulfest

a) Jede Klasse trägt mit einer Aufführung unter dem Motto "Puppen, lauter Puppen" zum Schulfest bei. Als Aufführungsplätze wurden folgende Standorte für die einzelnen Klassen festgelegt:

Schulhof - 1a, 1b, 1c, 2b, 3c

Turnhalle - 3a, 4a, 4c

Klassenräume - 2a, 2c, 3b, 4b

An der Stirnwand der Turnhalle soll zwischen den Sprossenleitern ein Teilpodest errichtet werden. Vor der mittleren Tür des Geräteraums wird die Bühne aufgebaut.

b) Neben den Tanz- und Spielveranstaltungen sollen Bastel- und sonstige Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten werden.

Die nachgenannten Angebote werden in den folgenden Räumen durchgeführt:

Basteln - Raum Wick

Schminken - Musikraum

Perlenpuppen - Raum Engels

Schwimmflossenlauf - Raum Andrejewski

Sockenpuppen - Raum Brandmüller

Schattenspiele - Raum Mayer

Puppenbühne - Tanzraum

c) Zusätzliche Aktivitäten, die bei schönem Wetter im Freien stattfinden:

Flossenlauf und Sackhüpfen - Wiese (Turnhallenwand)

Steckenpferde - Wiese (an der Sprunggrube)

Dosenlauf, Stelzenlauf und Hüpfball - Parkplatz

Schätzstand - Schulhof (Eingang Turnhalle)

Fahrradrennen und Schiebkarrenlauf - Schulhof (Mitteltor) (bis Hausmeisterhaus)

Torwandschießen - Schulhof (rechts vom Fußballtor)

Tänze - Schulhof (links vom Fußballtor)

Kran [??] - Schulhof (zwischen Schulgebäude und Turnhalle)

b) Verkaufsstände auf dem Schulhof

Grill - vor Klasse Andrejewski

Getränkestand - vor Religionsraum

Waffelverkauf - vor Klasse Kleinschmidt

Milchbar - vor Klasse Wick

Flohmarkt - Stirnwand Schulgebäude

Cafeteria - Pavillon

e) die nachstehend aufgeführten Geräte müssen vom Sportamt ausgeliehen werden:

Dosenstelzen, Fallschirm (Sprungtuch), Pedalos, Hüpfbälle, Pezzibälle, Begrenzungskegel, Megaphon

f) Zuständigkeitsbereich der einzelnen Klassenstufen

Klassen 1: Waffelstand, Dosenlauf, Malstand, Schätzstand, Luftballstart

Klassen 2: Cafeteria, Stelzenlauf, Hüpfball

Klassen 3: Milchbar und Getränkestand, Sackhüpfen, Flossenlauf

Klassen 4: Grill und Flohmarkt, Schiebkarren- und Fahrradrennen

g) Für jede Klasse sollen zwei verantwortliche Eltern für Abbau- und Aufräumarbeiten namentlich festgehalten werden. Es soll in der Elternschaft nachgefragt werden, wer für die 1. Hilfe ausgebildet ist.

(Konferenz)

1987, 11.7.

Der Rektor Walter Herbst verabschiedet sich in den Ruhestand mit einem Fest "Puppen, lauter Puppen" (125 Jahre Reuenbergschule)

1987/88

Hubert Löwendick trat seinen Dienst als Rektor an der Schule an. (BN 12. Februar 1998)

1991

Zum Jubiläum erscheint eine Festschrift "125 Jahre Schule am Reuenberg". Ohne Seitenzählung. Der Bericht von Viehhaus aus der Festschrift 100 Jahre wird vollständig abgedruckt. Ihm wird eine kurze Ergänzung der folgenden 25 Jahre vom Rektor Hubert Löwendick angehängt.

16. Januar 1991

Das Fernsehgerät und das Videogerät kommen in Raum 18. Bücher und Musikinstrumente sollen unter Aufsicht des Lehrers zurückgebracht werden. Die Musikinstrumente werden in Raum 15 aufbewahrt. Bei Antragstellung auf Förderung für spätausgesiedelte Kinder muss entweder der Vertriebenenausweis oder eine Kopie des Registrierscheins oder das Grenzdurchgangsdokument beigefügt werden. (Konferenz)

1998

Es gibt drei erste Schulklassen mit den Lehrerinnen: Barbara Bükler, Simone Ackermann und Britta Ihde .

2004

Hubert Löwendick, Rektor Reuenbergschule, geht in Rente (BN 32/ 6. August 2004)

2005

Die Offene Ganztagschule wird eröffnet

2006

Die Schule erhält eine neue Bewegungs-Landschaft und einen Regenbogen.

2007

Die 4. Ganztags-Gruppe startet.

2008

2. Gruppe „Jedem Kind ein Instrument“ startet

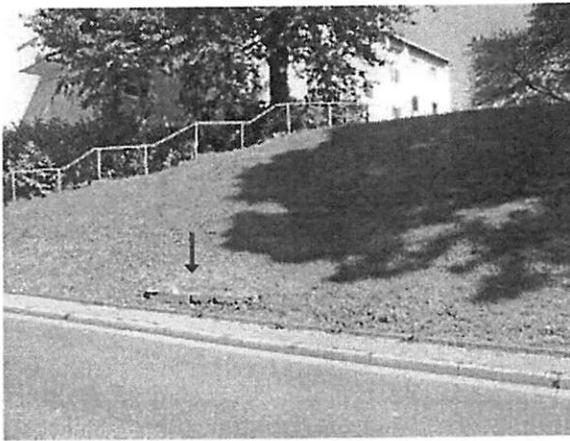
2013

Die Klassen 3c und 4c von der geschlossenen Walter-Pleitgen-Schule an der Straße Im Neerfeld kommen hinzu.

Berthold Prochaska

## Nur noch eine Betonplatte erinnert an den Bunker an der Gerscheder Straße

Immer wenn ich die Gerscheder Straße hinauf gehe fällt mein Blick auf eine Betonplatte, die aus der Böschung gegenüber dem Haus Nummer 97 herausragt. Die meisten Passanten gehen daran achtlos vorüber, denn ein spektakulärer Hinkucker ist das Betonteil nun wahrlich nicht. Außerdem liegt sie zu 90 % im Erdreich unter einer Grasnarbe. Mein Blick fällt immer nur deshalb darauf, weil ich den geschichtlichen Hintergrund kenne.



Die Betonplatte ist ein letztes sichtbares Überbleibsel eines kleinen Bunkers, der von Anwohnern der Häuser 89 bis 101 in privater Initiative im II. Weltkrieg gebaut wurde. Leider verfüge ich über keine persönlichen Detailkenntnisse und bin auf Aussagen inzwischen verstorbener Menschen angewiesen.

Gegenüber den genannten Häusern in der Gerscheder Straße steigt das damals unbebaute Gelände steil an, so dass es sich gut zum Bau eines Luftschutzbunkers eignete. Männer, die in den genannten Häusern wohnten, beschlossen in Eigeninitiative für ihre Familien und sich selbst hier einen Schutzraum zu schaffen, um den todbringenden Bomben der Alliierten zu entgehen. Der besondere Vorteil lag darin, dass er unmittelbar vor ihren Haustüren lag und bei Gefahr schnell erreicht werden konnte. Wie mir Magdalene Delker, geborene Bühlen, erzählte, beteiligten sich an den Arbeiten ihr Vater Josef Bühlen, Karl Bügener, Heinz Marenbach, Karl Seling, Hermann Deckers, Karl Giesen und die Herren Heimeier, Pietsch und Toepelt. Karl Giesen war der katholische Priester der hiesigen Gemeinde an der Marienkapelle am Düppenberg. Er wohnte zu dieser Zeit im Haus Nummer 97 und half tatkräftig bei den Ausschachtungsarbeiten. Wie mir noch berichtet wurde, hatte der Bunker einen separaten Ein- und Ausgang und war, zum Schutz vor Luftminen, verwinkelt gebaut worden. Heute wäre sicherlich noch interessant zu wissen, wie groß der Schutzraum war und welche Ausstattung er hatte. Wie funktionierte die Lüftung, gab es eine Gasschleuse, Heizung, Toilette, Beleuchtung? Diese Fragen werden wohl unbeantwortet bleiben, da die Erbauer und Nutzer dieses Objektes nicht mehr leben.

Zu erwähnen wäre noch, dass der Ortsgruppenleiter Barbknecht von der NSDAP, nach Fertigstellung des Bunkers Josef Bühlen, den Leiter der Bunkerbauarbeiten, den Orden der Partei überreichen wollte. Da die Bunkerbauer aber nicht mit den Nazis sympathisierten, konnten sie verhindern, dass es zur Ordensübergabe kam.

Hanns W. Lücking

## Die Rhein-Herne-Kanal-Fähre an der Osterfelder Straße

Die Fähre wurde von Alex Bleisiegel eingerichtet und betrieben. Es handelte sich um ein sehr stabiles Boot aus Stahl. Es war ca. 9 m lang und 3,8 m breit. Aufgrund der Bootsgröße war neben der Personenbeförderung auch der Transport von Vieh, Baumaterial usw. möglich. Die Fährleute hatten Schichtbetrieb. Sie verkehrte anfangs jede Stunde von morgens 5<sup>00</sup> h bis abends 23<sup>00</sup> h. Schon nach kurzer Zeit wurde der Fährbetrieb den Bedürfnissen der Bürger, den Erfordernissen der Wirtschaft angepasst. Die Betriebszeiten wurden erweitert und die Querungen je Stunde erhöht.

### Technik:

Quer über den Kanal war ein starkes Stahlseil stramm gespannt. Wie auf dem Foto zu erkennen ist, wurde die Fähre mit einem Werkzeug, das einem "Engländer" ähnelt, von Ufer zu Ufer "gehebelt". Dafür waren immer 2 Fährleute nötig, einer vorne, einer hinten, damit das Boot sich nicht drehte. Später wurde an einer Längsseite des Bootes vorne und hinten eine Vorrichtung senkrechten Längsschlitz montiert, durch die das stramm gespannte Stahlseil geführt war. Die Lösung hatte den Vorteil, dass die Fähre auch durch Windeinfluss nicht drehen konnte und auf Kurs blieb. Die Längsschlitz am Boot, durch die das Seil geführt wurde, ermöglichten auch den Fährbetrieb bei unterschiedlichen Wasserständen im Kanal.

### Zur Person:

Alex Bleisiegel wurde am 17.2.1921 geboren. Er war Stuckateur und hatte eine kleine Baufirma für Innenausbau. Er wohnte mit seiner Frau an der Ecke Dellwiger Straße / Zugstraße und hatte dort auch seinen Betrieb. Im Jahre 1955 trat er in den Bürgerschützen-Verein Frintrop 1919 ein und war dort im Vorstand aktiv, von 1965 bis 1970 war er 1. Vorsitzender. Wahrscheinlich um 1980 verlagerte er seine Firma nach Oberhausen und übergab sie seinem Sohn. Sein Sohn musste sie nach einigen Jahren aufgeben. Alex Bleisiegel selbst zog als Ruheständler nach Pfalzdorf am Niederrhein. Über mehrere Jahre hielt er noch Kontakt zu seinen Schützenbrüdern in Frintrop.

Lebensdaten von 2 Personen, die im Fährbetrieb von Alex Bleisiegel zeitweilig gearbeitet haben:

1. Oskar Wolf, geboren am 20.3. 1892, tätig als Fährmann in der Zeit vom Frühsommer 1945 bis zum Herbst 1948.
2. Heinz Wolf (Sohn von Oskar Wolf), geboren am 13.6.1921. Tätig im Fährbetrieb und im Baugeschäft als Kaufmann / Büroleitung vom Herbst 1945 bis Ende 1947. Heinz Wolf war ausgebildeter Kaufmann. Im Krieg war er Flugzeugpilot. Nach seiner Zeit bei der Firma Alex Bleisiegel machte er sich selbständig und übernahm in Essen und Wiesbaden einen Delikatessen-Großhandel.

### Der Rhein-Herne-Kanal nach Kriegsende

Am 8. September 1945 informiert das Wasserstraßenamt Duisburg-Meiderich den Stadthafen Essen, dass es beabsichtigt, den Rhein-Herne-Kanal in der zweiten Septemberhälfte anzufüllen, damit Anfang Oktober die Schifffahrt wieder aufgenommen werden kann. Bis dahin mussten noch alle Hindernisse durch gesprengte Brücken, Schiffswracks und andere versenkte Gegenstände beseitigt, beziehungsweise deutlich gekennzeichnet werden. Weger erschwerten Verhältnisse war der Verkehr bei trübem Wetter (= schlechter Sicht) und in der Nacht vorläufig nicht zulässig. Aus gleichem Grund wurden bis zur Beseitigung aller Hindernisse in der Wasserstraße Lotsen eingesetzt. Am 8. November 1945 informiert das Wasserstraßenamt Duisburg-Meiderich den Stadthafen Essen per Telegramm um 8.50 h, dass am selben Tag mit der Füllung des Rhein-Herne-Kanals begonnen wird. Über Brückenteile, die nach der Sprengung im Kanal lagen, hatte sich mutige Männer mit Balken, Bohlen, Brettern usw. einen Behelfssteg angelegt. Die lebensgefährliche Nutzung wurde verboten und wieder abgebaut.



Hochstehend, 1. v. r. m. Hut Alex Bleisiegel, 2. Heinz Wolf mit Hut, unten: vor Heinz Wolf stehend Oskar Wolf, er vor der Vormann, Vorarbeiter, Heinz Wolf ist der Sohn v. Oskar Wolf (Aufn. April 1945)



3. von lks mit Hut Alex Bleisiegel, neben ihm mit heller Jacke sein Sohn. 4. von lks. Heinz Wolf mit Hut, ganz rechts Oskar Wolf, der Vormann-Vorarbeiter. (Aufn. April 1945)

Der Kultur-Historische Verein Borbeck hat einige nachgelassene Papiere und Fotos von Ludwig Wördehoff übernommen. Dazu gehören getippte Blätter aus dem Zeitraum 1952 bis 1956, die zumeist für die Borbecker Nachrichten bestimmt waren. Der nachstehende Text, der das Datum 22. September 1954 trägt, erschien in den Borbecker Nachrichten mit Fähren-Foto des Autors am 24. September 1954.

Ludwig W. Wördehoff

## Fährmann hol' über oder Borbecks letzte Fähre

Als kurz vor Beendigung des Krieges alle Brücken über den Rhein-Herne-Kanal zerstört wurden, waren weniger die Besatzungsmächte als die einheimische Bevölkerung geschädigt worden. Da für lange Zeit an eine Wiedererrichtung nicht zu denken war, mußte den Bewohnern hüben und drüben wohl oder übel eine andere Möglichkeit zur Erreichung der Arbeits- und Handelsplätze geschaffen werden. Über die schmale Emscher war schon eher eine notdürftige Brücke zu schlagen als über den Kanal. So erlebten wir denn die Einrichtung von Kanalfähren, die für lange Zeit den gesamten Fußgängerverkehr und auch in beschränktem Maße Viehtransporte zu bewältigen hatten. Die größte im Borbecker Raum dürfte die von Bleisiegel betriebene an der Osterfelder Straße gewesen sein. Als nach und nach wieder Straßenbrücken gebaut und dem Verkehr übergeben wurden, hatte man den unbequemen Fahrdienst schnell vergessen. Für einen kleinen und versteckten Winkel unserer Borbecker Heimat ist aber heute immer noch wie an jedem Tag def letzten 9 1/2 Jahre die Fähre die einzige Verbindung über den Kanal. Sie liegt in der Fortsetzung der Hafenstraße und verbindet diese mit ihrem Reststück auf jetzt Bottroper Gebiet, das noch den alten Namen Vogelheimer Straße trägt. In diesem vom Kanal abgetrennten Nordostzipfel der Borbecker Mark am Sturmshof und dem Försterhaus wohnen viele Bergleute, die auf den Hoesch-Zechen arbeiten. So ist es auch zu verstehen, daß das zuerst in privater Regie fahrende Fährfloß seit langen Jahren von der Zechenverwaltung betrieben wird. Die Altenessener Bergwerks-A.-G. ist sogar im Interesse der Bewohner und der in den Häfen liegenden Schiffer so großzügig, den Fährbetrieb Tag und Nacht in drei Schichten aufrecht zu halten. Die Einnahmen mit 10 Pfennig pro Nase und Überfahrt erreichen aber an normalen Tagen nicht einmal drei Mark. Selbst bei schönstem Spazierwetter und großem Badebetrieb bleiben die Einnahmen unter fünf Mark. Die einzige Ausnahme machen Spieltage von Rot-Weiß, da gibts oft ausgesprochenen Hochbetrieb. Die mit einer Traglast von höchstens 8 Personen bemessene Fähre wird von berguntauglich gewordenen Invaliden mit einer Handwinde von Ufer zu Ufer "gekurbelt". Wenn Kanalschiffe die Stelle passieren, wird das Drahtseil ins Kanalbett abgelassen. Eine primitive, aber doch romantisch anmutende Transportmöglichkeit. Man ist geneigt, sich in vergangene Zeiten und unerschlossene Gebiete zu versetzen, wenn nicht moderne Tanker, Krananlagen und Lagerhäuser die nächsten Nachbarn wären.

Andreas Koerner

## Pater Leppich in Essen

Zu den Büchern, die Dr. Baldur Hermans mir bei Vorstandssitzungen für das Vereinsarchiv übergab, gehörte auch ein signiertes Exemplar von "Christus auf der Reeperbahn" von Pater Leppich mit dem Hinweis, Pater Leppich habe ja auch in Borbeck gesprochen. Bislang habe ich vergeblich versucht, dieses Borbecker Ereignis zu ermitteln. Ich habe zwar schon Zeitzeugen gesprochen, aber ein genaues Datum habe ich noch nicht. Wir besaßen schon Pater Leppichs Buch von seiner Weltreise "Gott zwischen Götzen und Genossen". Erworben habe ich das Taschenbuch "Mit Glaubensglut und Feuereifer. Werenfried van Straaten und Johannes Leppich." um etwas Näheres über Pater Leppich zu erfahren. Diesem Buch habe ich eine Reihe von bemerkenswerten Einzelheiten über Pater Leppichs Leben entnommen, die ich hier in Form einer Zeittafel mitteile. Der dort nur kurz erwähnte Aufenthalt von Pater Leppich im Flüchtlingslager Friedland wird ausführlicher geschildert in dem Buch "Friedland. Chronik der großen Heimkehr" von Josef Reding. Das Exemplar, das uns von Reding zur Verfügung steht, stammt aus dem Nachlass von Karl Senk, wie aus der persönlichen Widmung hervorgeht. Nach Friedland kam Pater Leppich ins Ruhrgebiet. Das Ignatiuskloster in Essen wurde sein Standquartier, von wo aus er seine Predigtreisen unternahm. "Er ist immer nur drei Tage im Monat daheim", zitiert Markus Trautmann auf Seite 113 seines Buches einen Zeitungsartikel vom September 1953. Immerhin: Essen war sein Standquartier. Pater Leppich spielte auch eine wichtige Rolle bei der Entstehung der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) in Deutschland. Die erste deutsche Vorsitzende der CAJ war die Borbeckerin Helmi van Megern (1921-2009). Deshalb habe ich aus dem Buch "Helmi" (2010) ihres

Neffen Ernst van Megern eine Stelle zitiert.

### Zeittafel:

1915, Johannes Leppich, geboren am 16. April in Ratibor, Schlesien. Vater Aufseher im Zuchthaus  
 1935, nach dem Abitur Novize bei den Jesuiten in Mittelsteine bei Glatz  
 1937 Philosophiestudium in Pullach bei München, dann Reichsarbeitsdienst  
 1942, 29. November: zum Priester geweiht, anschließend weitere theologische Studien in St. Georgen in Frankfurt  
 1944 in Gleiwitz als Kaplan  
 1945, 22. / 23. Januar: Besetzung von Gleiwitz durch sowjetische Truppen  
 1945, Sommer in Breslau  
 1946, Januar, als Begleiter eines Kinder- und Jugendtransportes ausgewiesen, Seelsorger im Flüchtlingsdurchgangslager Kohlfurt an der Görlitzer Neiße,  
 1946, Mai, Lagerpfarrer in Friedland, Niedersachsen.  
 1946, Oktober, Ruhrgebiet - Gegen Ende des Jahres 1946 gründete sich die Christliche Arbeiterjugend (CAJ) nach dem Vorbild der 1924 in Brüssel entstandenen Christlichen Arbeiterjugend.  
 1992 gestorben

### Zitate

1946  
 "Der Mann, der Pater Leppich heißt, geht über das Land. Er predigt im Eichsfeld, bei Duderstadt. Wer in diesen Tagen einen Bauern dazu bringt, einen halben Zentner Getreide für die Flüchtlinge abzugeben, dessen Sprache muss ein geschliffener Dolch sein und die einzelnen Worte Meißel, die das Versteinerte zertrümmern und das Lebendige bloßlegen. Pater Leppich kann das. Er wundert sich selbst darüber, aber er bringt es fertig, dass die Besitzen-

den weinen und schenken. Er bringt die Satten zur Unruhe und die vor all dem Leid Stummgewordenen zum Aufschrei. Der Pater erschrickt selbst vor der Macht seines Wortes. Und er nutzt sie. Er erkennt seine Berufung bei dieser Bettelfahrt durch das Land. Er redet, schuftet, hilft! Und bricht zusammen. Besinnungslos. Krank. Im November 1946 wird der Mann, der Pater Leppich heißt, auf einer Trage aus dem Lager Friedland gebracht. Ein junger Mensch hat seine Energie auf diesem Flecken Erde verschlissen."

(Josef Reding: Friedland. Chronik einer großen Heimkehr. Würzburg: Arena-Verlag 1989. 214 S., S. 34. [Exemplar mit Widmung: Für Karl Senk. Josef Reding 15.10.95])



*Pater Leppich auf dem Marktplatz von Coesfeld*

Foto aus dem Buch von Trautmann, leider nicht datiert

1948, 29. Februar: "An diesem Tag hatte Leppich als Verbandsseelsorger der neu gegründeten Arbeiterjugend (CAJ) in Essen eine Massenkundgebung anberaumt, und zwar an ungewohntem Ort. 'Christus oder Chaos? Pater Leppich spricht im Zirkus Bügler' - so verkündeten im Vorfeld Plakate, Flugblätter und Transparente." (Markus Trautmann: Mit Glaubensglut und Feuereifer. Werenfried van Straaten und Johannes Leppich. 2. Aufl. Vallendar: Patris-Verlag 2011. 255 S, hier S. 18)

1949, Sommer, nach Beendigung des Terziats im Ordenshaus am Starnberger See kehrte er nach Essen zurück, wo das Ignatiuskloster für die nächsten Jahre sein Domizil wurde.

(Trautmann, S. 113)

1949, 6. August: "Auf dem Essener Burgplatz protestierten am 6. August 1949 der in unserem örtlichen katholischen Vereinsleben beliebte und anerkannte Jesuitenpater Schröder sowie Pater Leppich SJ auf einer Kundgebung der CAJ, deren 1. Nationalleiterin ich ja war, gegen die Verunglimpfung der Kirche."

(Ernst van Megern: Helmi. Ein biografischer Roman. Druck: V + V, Essen 2010, S. 198)

Literatur:

Pater Leppich: Gott zwischen Götzen und Genossen. Weltreise - ganz anders. 3. Aufl. 151.- 225. Taus. Düsseldorf: Bastion-Verlag 1959. 221 S.

Christus auf der Reeperbahn. ... Pater Leppich unterwegs. Hrsg. v. Sozialwerk Pater Leppich e. V. Darmstadt. 7., ergänzte Aufl. 430. Taus. Düsseldorf: Bastion-Verl. 1989. 155 S. [signiert: Bad Lan 3.4.91 Pat Leppich]

Hanns W. Lücking, Streckweg 16, 45359 Essen,

11.3.2016

Zum Heimatkalender 2016 "Kanalfähre Vogelheim"

Lieber Herr Koerner,

vor mehreren Jahren habe ich am Stammtisch mit Ludwig Wördehoff über die Kanalfähren gesprochen. Folgendes ist mir von der Fähre Vogelheim in Erinnerung geblieben: Die Fähre wurde von Privatleuten angelegt und später von der Altenessener Bergwerks-AG weiter betrieben. Sie querte den Rhein-Herne-Kanal in der Verlängerung der Hafenstraße nach Bottrop. Wann die Fähre eingerichtet wurde, ist mir nicht bekannt. Die Fähre konnte jedermann nutzen, unter anderem die Fußball-Fans von Rot-Weiss-Essen. Überwiegend nutzen die Bergleute und Arbeiter der umliegenden Zechen und Fabriken die Fähre. Später auch Kanalschiffer. Die "Überfahrt" kostete pro Person 0,10 Mark, für Bergleute war die Nutzung kostenlos. Als Fährleute wurden Invaliden der Zechen eingesetzt. Die Fähre wurde mit einer Seilwinde betrieben. Der Fährbetrieb lief rund um die Uhr, bis zu 8 Personen durften befördert werden. Mindestens bis 1957 bleibt die Fähre in Betrieb. Der Fährmann heißt zu der Zeit Heinz Hirte. Die Konstruktion der Fähre ist durch Fotos bekannt. Von der 2ten Fähre im Umkreis, die im Zuge der Osterfelder Straße auf Oberhausener Gebiet eingerichtet war, kannte Ludwig Wördehoff nur den Namen Beisiegel als Betreiber.

Von der Fähre Osterfelder Straße gehen Ihnen demnächst die schon lange von mir bereitgehaltene Fotos und von mir ermittelte Daten zu.

Mit freundlichen Grüßen

Hanns Lücking

Handwritten signature of Hanns Lücking in cursive script on a set of horizontal lines.

## Neuzugänge im Archiv

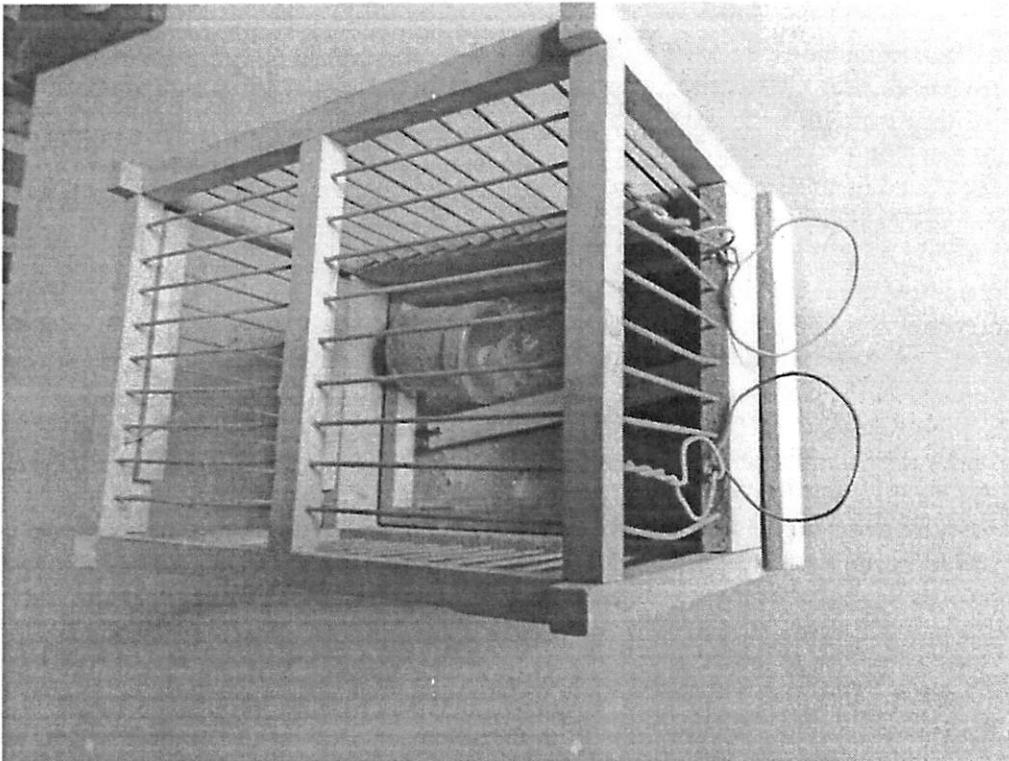
### Erich Pfennig

Am 2. August übergab Frau Anneliese Klink-Koesling dem Verein einen Karton, der hauptsächlich Unterlagen zur Geschichte der Hauptschule an der Lohstraße enthält. Die Hauptschule lief im Sommer 2012 aus. Die Gebäude dieser Schule wurden 2015 abgerissen, um einer Wohnbebauung Platz zu machen. Die Unterlagen stammen vom ehemaligen Rektor dieser Schule Erich Pfennig (8. Februar 1922 - 17. Oktober 2012). Zunächst war Erich Pfennig Lehrer an der Schlossschule, danach an der Schäferdiickschule, um von 1962 bis 1985 als Rektor an der Lohstraße tätig zu sein. Zunächst an der Volksschule und ab 1968, nach der Aufteilung der Schulen in Grund- und Hauptschulen, an der Hauptschule. Zu den Materialien gehören eine von Erich Pfennig geführte Chronik von 1962 bis 1985, Fotoalben, die aus festlichen Anlässen angefertigt wurden, lose Zeitungsartikel und Farbdias, zum Beispiel vom Bau der Schulgebäude. Außerdem sind auch noch Informationen über die Schlossschule und die Schäferdiickschule in den Unterlagen vorhanden. Erich Pfennig war übrigens viele Jahre ehrenamtlich in der evangelischen Gemeinde Borbeck tätig als Presbyter, als Mitglied der Gesellschafter-Versammlung des Bethesda-Krankenhauses usw.

### Gegenstände

Am 5. August 2016 erhielt der Kultur-Historische Verein Borbeck folgende Gegenstände von Georg Paassen:

1. Ein Bild vom Schloss Borbeck in Kupfer getrieben. Format 21 x 25 cm mit Aufhänger
2. Vogelkäfig, 18.5 x 21 x 15 cm
3. Ein Rolle Bierdeckel "75 Jahre Braustätte" Kronenbrauerei, 21 cm hoch
4. Schüssel aus Aluminium, 12 cm hoch, 40 cm im Durchmesser



## gelesen ...

**Essener Beiträge. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, hrsg. v. Historischer Verein für Stadt und Stift Essen gegründet 1880. Band 128 (2015) Essen: Klartext-Verlag 241 S.**

Der neue Band der Essener Beiträge enthält wieder viele lesenswerte Texte. Er beginnt, wie in der letzten Zeit regelmäßig, mit archäologischen Beobachtungen unseres Stadtarchologen Dr. Detlef Hopp. Dort kann man in diesem Band etwas über Fundstücke aus dem letzten Weltkrieg lesen. Er erwähnt ein Kriegsgefangenenlager an der Pferdebahnstraße und zeigt dazu eine Luftaufnahme von 1942. Ebenfalls zu sehen ist ein Foto von Kannen und Bechern eines Lagers, das sich am Süden des Borbecker Schlossparks befand. Diese Kannen und Becher gehören zur Sammlung Werner Winkels, die er dem Kultur-Historischen Verein Borbeck geschenkt hatte. Ein weiteres Foto zeigt einen Propeller, der 2007 bei Haus Berge gefunden wurde. Es tauchen also nicht nur Blindgänger als Zeugen des letzten Krieges wieder auf. In dem neuen Band folgen darauf "Anmerkungen zum Essener Gesangbuch von 1614" von Heinrich Gehring, unterstützt von Dr. Ute Küppers-Braun. Grundsätzlich war dieses erste evangelische Gesangbuch schon bekannt, aber hier gibt es viele bisher unbekannt Einzelheiten dazu. Reimund Haas beschreibt in seinem folgenden Text die Auseinandersetzung der Stifter Essen, Rellinghausen und Stoppenberg mit den Kölner Erzbischöfen im Mittelalter um das Visitationsrecht. Unter dem Titel "Geschichte der Apotheken in Essen von 1850 bis 2000" breitet Anke Pardieck unter Mitarbeit von Johannes Müller eine Reihe von Tabellen aus, die wohl alle Apotheken dieses Zeitraums umfassen. Man kann dort einzelne Informationen zu Borbecker Apotheken finden. "Das Bild der Firma Fried. Krupp im Spiegel der Karikatur des 19. Jahrhunderts" lautet ein Aufsatz von Axel Heimsoth. Es werden einige wenig bekannte Karikaturen gezeigt und kommentiert. Der folgende Text befasst sich mit dem "Krupp-Zimmer". Auf der Werkbundausstellung 1914 in Köln wurde ein Sitzungszimmer der Margarethe-Krupp-Stiftung gezeigt, das anschließend ins Gasthaus "Margarethenhöhe" eingebaut wurde. Dieses stilistisch reizvolle Zimmer ist in seinem fast ur-

sprünglichen Zustand erhalten. Es wurde 1987 unter Schutz gestellt und kann seit 2003 für Feiern und Tagungen genutzt werden. Georg Metzendorf stellt hier Entwürfe vor und geht auf die Ausführung und die weiteren Änderungen ein. "Als der Jazz nach Essen kam. Von den frühen 1920er Jahren bis zum Beginn des Nationalsozialismus", lautet der Text von Ralf Jörg Raber. Man erfährt viel über diese Musik, ihre Lokale und die Ausführenden. Am Schluss gibt es noch einen Vergleich mit anderen Städten. Der Text ist zudem gut illustriert. "Das Standesamt Borbeck. Ein Beispiel für stadtbürgerliches Engagement" lautet der Text von Franz Josef Gründges. Er beginnt mit der ausführlichen Beschreibung der standesamtlichen Tätigkeiten in der Bürgermeisterei Borbeck seit dem Inkrafttreten des Personenstandsgesetzes 1874 und nähert sich schrittweise dem Ratsbeschluss vom 25. Januar 1989, nach dem es nur noch ein zentrales Standesamt in Essen geben soll. Die Empörung der Borbecker über die Schließung des Standesamtes schlug hohe Wellen. Sie wird hier sorgfältig dokumentiert. Selbst Klagen bei dem Verwaltungsgericht in Gelsenkirchen führten nicht zur Revision des Beschlusses, da weder der Bürger- und Verkehrsverein noch einzelne Bürger die Befugnis hatten, dagegen zu klagen. Borbecker Bürger setzten danach viel Geld und Engagement ein, um wenigstens ein Trauzimmer im Schloss Borbeck zu ermöglichen. 1996 fanden nach langer Unterbrechung wieder Trauungen im Schloss Borbeck statt. Die Geschichte ist damit nicht zu Ende. Schloss Borbeck wurde renoviert und der Traubereich verlagert und ausgebaut. Seit 2006 finden Trauungen im neuen Traubereich statt. Es ist sehr lohnend, diese Geschichte zu lesen, die hier sorgfältig dargestellt ist. "Von den 'Talmulden' zum Regionalen Grünzug B" lautet der folgende Aufsatz von Dr. Wolfgang Sykora. Das Wort Talmulden kommt im Eingemeindungsvertrag von Borbeck nach Essen vor, in dem es heißt, dass die "landschaftlich schönen Talmulden" erhalten bleiben sollen. Zu diesen Talmulden gehören das Winkhauser Tal, das Kamptal, die Schönebecker Schlucht und das Hexbachtal. Der Autor beschreibt in einzelnen Abschnitten, welchen Gefährdungen diese Täler ausgesetzt waren: Autobahn A 31 nach Emden (sogenannter "Ostfriesenspieß"), Justizvollzugsanstalt, Umspannwerke, Gifte in der Schönebecker Schlucht, Gewerbegebiete im Winkhauser Tal, Golfplatzanlagen, Paketzentrum, Flüchtlingsheim, Deponieplanungen,

Zersiedlung. Der Autor bezeichnet die genannten Gebiete als "unersetzliche Kostbarkeiten". Für sie haben sich Bürger im Laufe der Jahre eingesetzt und viele vorgesehene Nutzungen, die Zerstörungen gewesen wären, abgewehrt. "Die Ermordung Essener KZ-Häftlinge im Rahmen der Aktion 14F13" heißt der folgende Text von Dr. Volker van der Locht. Er hatte bereits in dem Band 123 (2010) der Essener Beiträge einen ausführlichen Aufsatz über "Zwangssterilisation und Euthanasie in Essen" veröffentlicht. Unter der Bezeichnung 14F13 wurde 1941 bis 1943 die Ermordung von Häftlingen in den Tötungsanstalten der Euthanasie durchgeführt. Etwa 20 000 Personen fielen dieser Mordaktion zum Opfer. Volker van der Locht beschreibt hier das Schicksal von zwei davon betroffenen Essenern. Den Abschluss des Bandes bilden Besprechungen von Büchern mit lokalgeschichtlichem Bezug und eine Liste von Veröffentlichungen des Jahres 2014 zum gleichen Geltungsbereich.

**Wilfried Breyvogel: "Mist auf Plakaten". Aktionsplakate aus den Jahren 1967 bis 1976 Elga + Gerulf Morgenstern-Hübner. Katalog zur Ausstellung im Haus der Essener Geschichte 10. Juni - 20. September 2016. Hrsg.: Stadt Essen. Haus der Essener Geschichte / Stadtarchiv. Essen 2016. 121 S.**

Als Katalog der Ausstellung "Mist auf Plakaten" ist ein ausführlicher Kommentarband erschienen. Die ausgestellten 29 Plakate aus dem Zeitraum 1967 bis 1976 entwarfen Elga und Gerulf Morgenstern-Hübner im Auftrag von der Evangelischen Studentengemeinde, der Volkshochschule, der Jugend IG Metall, des Arbeitskreises höherer Essener Schulen usw. Die Plakate weisen auf politische Aktionen in Essen hin. Das tun sie wirkungsvoll. So schrieb die WAZ am 12. Oktober 1967 zu dem ersten ausgestellten Plakat: "Schärfste Kritik der politischen Parteien in Essen hat das Plakat ausgelöst, mit dem die Bevölkerung zum Besuch der Informations-Veranstaltungen über die 'Berliner Studenten-Demonstrationen' während dieser und der nächsten Woche im Jugendzentrum eingeladen wird." (S. 20) Ausführlich dokumentiert mit Wiedergaben von Zeitungsartikeln und kommentiert werden die Zusammenhänge deutlich, in denen die Plakate standen. Erinnert wird man dadurch beispielsweise an den engagierten evangelischen Studentenpfarrer Manfred Barkat, der 1966 seinen Dienst in Essen antrat. Das letzte Plakat war

von Amnesty International Essen in Auftrag gegeben worden. Elga Morgenstern-Hübner hatte eine Zeitungs-Todesanzeige von Amnesty International Essen für Mapetla Mohapi künstlerisch bearbeitet. Sie wurde kommentarlos als Plakat gestaltet. Mapetla Mohapi war am 5. August 1976 in einem südafrikanischen Gefängnis der Sicherheitspolizei angeblich durch Selbstmord gestorben. Er war Generalsekretär der Südafrikanischen Studentenorganisation und hatte sich für die Gleichberechtigung der Schwarzen in Südafrika eingesetzt. Ebenso wie Steve Biko, der am 12. September 1977 an schweren Kopfverletzungen starb. Biko wurde geehrt durch einen Film von Richard Attenborough und durch zwei Songs von Peter Gabriel, dessen Song "Wallflower" den Katalog abschließt. "And I will do what I can do", heißt es dort. Auch Elga und Gerulf Morgenstern-Hübner haben sich engagiert und getan, was sie konnten.

**Padders - Das Schulfenster. 50 Jahre Don-Bosco-Gymnasium. Jubiläumsausgabe 2016. Druck: Boys & Girls Fotografie, Mannheim 2016. 168 S.**

Hiermit liegt eine ausführliche Selbstdarstellung des Don-Bosco-Gymnasiums vor. Zu sehen sind Klassenfotos mit Namen aller Schüler, Es folgen alle Lehrer, nach Fachrichtungen sortiert und komplett. Unter dem Motto "glauben, lernen, leben" werden die pädagogischen Konzepte vorgestellt. Es folgt das Kapitel "sozial engagiert". Darin wird z. B. die Aktion "Werkzeug für Haiti" beschrieben, die es schon seit 35 Jahren gibt. Es folgen Statistiken und Danksagungen für Unterstützungen. 50 Jahre Don-Bosco-Gymnasium sind auch ein Anlass zurückzuschauen. Es ist eine Frage, die immer wieder gestellt wird: Wie ist es zur Gründung des Gymnasiums gekommen? Der Orden der Salesianer ist kein Orden, der sich im allgemeinen mit der Gründung und dem Betrieb von Schulen beschäftigt. Angefangen hatte es in Borbeck vor dem Krieg mit einem Kursus für Spätberufene, die nach Berufstätigkeit sich berufen fühlen, den geistlichen Beruf eines Salesianers auszuüben. Man richtete also Kurse ein, die den Übergang zum Gymnasium Borbeck und zur Ablegung der Reifeprüfung dort führen sollten. Im März 1951 wurde diese Spätberufenschule wieder eingerichtet. Die Zahl der Spätberufenen nahm jedoch im Laufe der Jahre ab. Mit dem Übergang zu einem regulären und staatlich anerkannten Gymnasium

tat man sich im Orden schwer, aber er wurde bewältigt, auch weil damit weiteren Spätberufenen die Tür offen gehalten wird. Pater Johannes Wielgoß hat die Gründungsgeschichte des Don-Bosco-Gymnasiums klar und verständnisvoll für die besonderen Umstände und Positionen beschrieben. Es folgt eine Zeittafel ab 1966. Darin erfährt man zum Beispiel, dass ab 1999 auch Mädchen zugelassen sind. Danach gibt es eine Übersicht über die Direktoren des St. Johannes-Stifts und der Schulleiter und ein paar Erinnerungen ehemaliger Schüler.

**Robert Welzel: Essener Streifzüge. Von Haus zu Haus durch neun Jahrhunderte. Hrsg. v. Historischer Verein für Stadt und Stift Essen, Stadt Essen und Geno Bank Essen. Essen: Klartext 2016. 191 S.**

Dies ist die Folge 2 der Essener Streifzüge. Die Folge 1 von 2014 enthielt hauptsächlich Rundgänge durch einzelne Bereiche der Stadt. Die Folge 2 beschreibt Häuser. Durch ein Interview mit dem Stadthistoriker Dr. Detlef Hopp erhält der Leser auch Antworten auf die Frage, seit wann es überhaupt Häuser in Essen gab, denn zunächst lebten die Menschen nomadisch. Es werden also einzelne Häuser vorgestellt, im Prinzip ein Haus je Stadtteil. Für den Stadtbezirk Borbeck gibt es für Bedingrade das Haus Bedingrader Straße 40, den sogenannten Brinkmann-Kotten. In Bergeborbeck das markante Eckhaus Leimgardtsfeld / Stolbergstraße, gebaut als Krupp-Konsum. In Bochofeld das Haus Wolfsbankstraße 9, das üppig verziert ist. In Borbeck-Mitte das Haus Weidkamp 95, ein mit Schieferschindeln an den Wänden verkleidetes Fachwerkhaus von 1864. In Dellwig in der Levinstraße 161 die Gaststätte "Zeche Levin". Gegenüber auf der anderen Straßenseite stand die Zeche Levin. In Frintrop am Höhenweg 66 die Arztvilla Große-Eggebrecht in der Nähe des Frintroper Marktes. In Gerschede Reinhold-Unterberg-Weg ein Gebäude der neuen Siedlung, die vom Allbau errichtet wurde. Für den Stil verwendet der Autor den Begriff postmodern. Diesem Ausdruck wird man zustimmen, denn die Häuser wirken etwas traditionell, obwohl sie gleichzeitig erkennbar modern sind. In Schönebeck das Haus in der Hopfenstraße 67, bei dem sich dekorative Einzelheiten aus 1910 erhalten haben. In Vogelheim sind die alten Zechenhäuser in der Wildstraße das Beschreibungsobjekt. Man erkennt, dass Robert Welzel weitgehend der Denkmalliste der Stadt Essen folgt. Die Darstellung jedes

einzelnen Objekts beginnt mit einem Kartenausschnitt, der die Lage klar kennzeichnet. Dazu kommen farbige aktuelle Fotos der Gebäude, aber auch Fotos von vergleichbaren Gebäuden aus anderen Stadtteilen, oft auch Einzelteile von Gebäuden und Fassadenansichten aus den Bauakten. Am Ende des Einzelartikels gibt es Kurzfassungen in englisch, niederländisch und türkisch. Das macht das Buch auch geeignet für Leute, die der deutschen Sprache nicht ausreichend mächtig sind, mögen es Touristen sein oder Bewohner. Viele Essener werden das Buch sicher mit großem Interesse lesen, zumal sie darin viele ihnen neue Einzelheiten erfahren können. Die Freunde von Geschichten und geschichtlichen Hintergründen kommen auch nicht zu kurz besonderen Themen und Geschichten. Außerdem gibt es kleine Bilderserien zu Themen wie Haustüren, Fenster, Fassadenschmuck. Die meisten aktuellen Fotos werden vom Autor selbst stammen, da meistens kein Fotograf angegeben ist. Und dann gibt es viele historische Fotos. Wenn man ein wenig über den Stadtbezirk Borbeck hinaus nach Altendorf schaut zum Beispiel, findet man ein Haus in der Röntgenstraße, eins von diesen Häusern. das eine traditionelle Fassade aus der Zeit vor dem Jugendstil hat. Diese Ecke war mir bekannt. Robert Welzel bringt es auf den Punkt: "Obwohl Altendorf im Zweiten Weltkrieg zu 93 Prozent zerstört wurde, haben sich rund um den Röntgenplatz und am nahen Körnerplatz noch Reste der gründerzeitlichen Bebauung erhalten." (S. 16) Einer der Sätze, die zum Nachdenken anregen.